Privilegirte Schlesische Zeitung.

Nro. 154. Montags den 31. December 1827.

Danksagung.

Daß Herr Kaufmann Hoffmann, Herr Mahler Thilo, Herr Jouvelier Thun, Hr. Kantor Herrmann, Herr Inspektor Weber, Herr Assessor und Apotheker Olearius, Hr. Stadtrath Heller, Herr Bäcker-Aelteste Noack, Herr Dr. Gratenauer, Herr Musik-Direktor Schnabel, Herr Divisions-Auditeur Adler, Herr Curatus Lange, Herr Mauer-Meister Tschocke, Herr Ober-Post-Direktor Schwürz, Herr Hofrath Rudolph, Herr Stadtrath C. M. Meyer, Hr. Kaufmann Schlesinger, Hr. Kaufmann Hausdorff sen., Hr. Privatlehrer Bog, Herr Apotheker Reismüller jun., Herr Rektor Morgenbesser, die Handlung der Herren Ferdinand Illgner und Franz Karuth, der Herr Curatus und Capellan an der Sandkirche, Herr Bau-Inspektor Tschech, Herr Musik-Direktor Luge, Herr Apotheker und Assessor Günther, Herr Regimentsarzt Dr. Cador, Herr Kaufmann C. A. Francke und Herr Dr. Hentschel, um sich der Neujahrs-Gratulationen durch Herumsendung von Visitenkarten zu überheben, die hiesige Armenkasse mit einem Geschenk gütigst bedacht haben, ermangeln wir nicht, mit ergebenster Danksagung hierdurch anzuzeigen.

Breslau den 29sten December 1827.

Die Armen-Direktion.

Preußen.

Berlin, vom 27. December. — Des Königs Maj. haben den Ober-Bergrath Ribbentrop zum Geheimen Ober-Rechnungsrath bei der Ober-Rechnungs-Kammer zu ernennen und und den bei der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden angestellten Geheimen expedirenden Secretair und Calculator Meyen zum Rechnungs-Rath allergnädigst zu ernennen und das Patent für beide Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet. Der bei dem Stadtgericht zu Breslau angestellte Justiz-Commissarius Hirschmeyer ist zum Notarius im Departement des Oberlandesgerichts zu Breslau ernannt, der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Assessor Roetger ist zum Justiz-Commissarius bei dem Landgericht zu Erfurt und Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Naumburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Erfurt bestellt worden.

Se. Durchlaucht der Generalmajor und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Putbus, sind von Putbus hier eingetroffen.

Oesterreich.

Wien, vom 23. Dezember. — Es hat sich neuerlich in einigen der gelesensten englischen Journale über den Gang und die Stellung des

kaiserlichen Hofes in den Verhandlungen mit der ottomannischen Pforte ein Streit erhoben. Die Morning-Chronicle, ein Blatt, welches nie im Verdacht einer Partheilichkeit für Oesterreich stand, behauptete in einigen mit Ruhe und Sachkenntniß geschriebenen Artikeln: Oesterreich habe, obgleich es dem Tractate vom 6. Juli nicht beitreten wollte, in Konstantinopel Alles gethan, um den Frieden in Europa zu erhalten; und eben, weil dies sein Wunsch war: sei es dem Tractate nicht beigetreten. Der Courier widersprach dieser Behauptung, und suchte auf die österreichische Politik ein möglichst zweideutiges und ungünstiges Licht zu werfen. — Bekanntlich ist Unser Allerhöchster Hof nicht gewohnt, seine politischen Maaßregeln einer eiteln Zeitungs-Polemik Preis zu geben. Um jedoch in dem vorliegenden wichtigen Fall einen Beitrag zur Aufklärung der Wahrheit zu liefern, und der Anzahl von grundlosen Beschuldigungen, Verunglimpfungen und ungereimten Anklagen, die täglich in französischen und englischen, leider auch in deutschen Zeitungen wiederhallen, ein Ziel zu setzen, sind wir ermächtiget, nachstehendes Aktenstück mitzutheilen, woraus jeder unbefangne Leser entnehmen mag, welche Sprache das kaiserliche Kabinet im Monat März — vier Monate vor Unterzeichnung des Londoner Traktates — welche es zwanzig Monate vorher — welche es überhaupt vom Ausbruch der griechischen Insurrektion bis auf den heutigen Tag, gegen die ottomannische Pforte geführt hat, und, in wie fern es den Vorwurf verdient, diese Macht zur Fortsetzung des Kampfes mit den Insurgenten, und zum Widerstande gegen Friedens-Vorschläge bewogen zu haben. *)

Deutschland.

München, vom 21. Dezember. — Nachdem gestern Abend J. Maj. die verwittwete Königin mit dem gesammten königl. Hofe einer glänzenden Assemblee bei Sr. K. Hoh. dem Herzog Wilhelm in Bayern (wobei, wie es heißt, die Verlobung Sr. Hoh. des Herzogs Max mit der Prinzessin Louise vor sich gieng) beigewohnt hatten, sind Allerhöchstdieselben mit den beiden Prinzessinen Marie und Luise kk. HH. heute früh nach Würzburg abgereist. J. Maj. haben während des kurzen Aufenthalts dahier sich abermals von vielen Dürftigen durch großmüthige Spenden Dank und Segnungen erworben. — Das königliche Regierungs-Blatt enthält eine, von Seiner Majestät dem Könige genehmigte Bekanntmachung J. M. der regierenden Königin vom 12. December, durch welche mit dem 1sten Januar 1828 aus den Mitteln J. M. der Königin eine Stiftung gegründet wird, die zwölf unverheiratheten adlichen baierischen Damen eine, 300 Gulden betragende jährliche Präbende zusichert. Mit dieser Stiftung ist eine Ehrenauszeichnung unter dem Namen: Theresienorden, verbunden, zu welcher die Ernennung J. M. der Königin, als Stifterin und Großmeisterin, in Zukunft aber der jedesmaligen regierenden Königin, oder, mit königl. Bewilligung, einer im Königreiche lebenden Prinzessin des Hauses zusteht. Das Ehrenzeichen des Ordens besteht in einem goldenen, hellblau emaillirten und mit der Königskrone bedeckten Kreuze, in dessen Mitte auf der Vorderseite die Namenschiffre der Königin (T.) in Gold auf weißem Schmelz, umgeben von einem Rautenkranze — auf der Rückseite aber das Stiftungsjahr (1827), umgeben von den Worten: „Unser Erdenleben sey Glaube an das Ewige,“ ebenfalls in goldenen Zeichen auf weiß emaillirtem Grund sich befinden. Zwischen jeder der vier Abtheilungen des Kreuzes stellen sich in den untern Lücken weiße und blaue liegende Wecken dar. Dieses Kreuz wird an der Schleife eines weißen gewässerten, mit zwei himmelblauen Streifen eingefaßten, Bandes an die linke Brust angeheftet, und, wenn eine Ordensdame in Galla bei Hofe erscheint, zugleich ein breiteres solches Band von der rechten zur linken Seite hinab getragen. Die vorgeschriebene Kleidung der Damen besteht aus hellblauem Seidenstoffe. — In der am 18ten December statt gehabten siebenten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde zuerst das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen. Der Minister des Innern, Graf v. Armansperg, übergab, nach Königl. Befehl, den Entwurf eines Gesetzes über Landeskultur, der Kammer zur Berathung. Nach Entfernung der auf den Gallerien befind-

*) Hier folgt die Note des k. k. Internuncius vom 12. März 1827 die wir weil sie zu lang ist und keine neuen Thatsachen enthält, hier auslassen. D. R.

lichen Zuhörer, wurde das Protokoll über eine früher gehaltene geheime Sitzung vorgelesen, und die nächste Sitzung auf den 7. Januar 1828 anberaumt. — Der Hofrath Dr. Oken ist zum ordentlichen Professor der Physiologie an der hiesigen Universität ernannt worden.

In der Schweiz und in Mittel- und Süd-Deutschland steigen durch die Ausfuhr nach dem südlichen Frankreich, wo Getreidemangel herrscht, die Kornpreise.

Am 13ten d. M. wurde zu Emden, nach alter Sitte, im Abend-Gottesdienste, Gott für den Segen gedankt, welcher der großen Fischerei der Stadt in diesem Jahre wieder zu Theil geworden ist. Der Fang im Ganzen, von 26 Buisen und 3 Jägerschiffen eingebracht, besteht in 394 Lasten 2 Tonnen Hering und 143 Tonnen Laberdan; 15½ L. Hering mehr als im vorigen Jahre. Aus Holland sind 128 Schiffe auf den Fang ausgegangen, welche etwa 2000 L. Hering, 1000 L. weniger als im Jahre 1826, eingebracht haben.

Dem Vernehmen nach hat das Ober-Appellationsgericht zu Lübeck in Sachen der Wittwe des verstorbenen Staatsraths und Banquiers Bethmann in Frankfurt a. M. gegen die Vormünder der Kinder eine Sentenz erlassen, welche nachtheilig für die Wittwe ausgefallen ist. Sie hatte die Mit-Vormundschaft über ihre 4 Kinder (gegen den letzten Willensakt ihres Gatten) angesprochen, und diese ist ihr in zwei Instanzen und nun auch in Lübeck in der dritten Instanz abgeschlagen worden. — Dieser Prozeß wird viel besprochen, weil es sich dabei um ein sehr ansehnliches Vermögen handelt und weil der Anwald der Frau v. Bethmann derselbe ist, welcher seit 10 Jahren den unglücklichen Prozeß gegen das Städelsche Kunst-Institut führt.

Baden. Die schon im April 1812 ergangene Verordnung, wornach alles Ernstes dafür zu sorgen ist, daß kein, aus älterer Zeit vorhandener Thurm, Stadtthor oder ein anderes, nur irgend ansehnliches Gebäude oder Monument, ohne vorherige besondere Erlaubniß des Ministeriums des Innern abgebrochen werde, ist neuerdings wieder den Ortsvorgesetzten und Gemeinden eingeschärft worden. — Noch sind die Fruchtpreise auf den [illegible] ländlichen Märkten im Steigen.

Leipzig, vom 17ten Dezember. — Der Herzog von Anhalt-Köthen läßt durch den Amtsrath Albert und durch einen andern Beamten auf 15,000 Dessatinen Landes bei Odessa in den Steppen, Landgüter mit einer der Oertlichkeit angemessenen Landwirthschaft einrichten. Der Boden an sich ist höchst fruchtbar, nur fehlt es an Arbeitern. Vorläufig wird der meiste Boden zur Ernährung der feinwolligen Schafe benützt. — Schon sind zwei Kaufleute aus Tiflis hier zur Messe eingetroffen und bereisen vor der Messe preussische Fabriken und Gera, um Bestellungen in gewissen rothen, in Asien beliebten Baumwollenzeuchen zu machen. Es werden wenigstens noch fünf andere erwartet. Sie haben die sichere Hoffnung, daß ehe ihre einzukaufenden Meßwaaren in Georgien eintreffen, der Friede zwischen Rußland und Persien wieder hergestellt seyn wird, oder daß die Bedürfnisse des noch immer stärker werdenden Heeres ihren Einkäufen bei demselben großen Absaz verschaffen werden. Ihre Hauptabsicht der Reise soll seyn, baumwollene dunkelrothe Tücher mit gelber Einfassung im Geschmack der Orientalen zu bestellen, die auf andern Plätzen als in Asien keinen Beifall finden würden. Statt daß vormals die Levante uns die Zeuche mit Roth von Adrianopel gefärbt zusandte, sendet also künftig die Leipziger Messe dem Orient die roth gefärbten Tücher zu, weil jene der deutschen Fabriken besser und wohlfeiler sind. So verwandelt sich überall das Alte zu einem nüzlichern Neuen für Europa, aber man darf keine Gelegenheit zur Verbesserung neuer Nahrungsarten unbenutzt lassen.

Frankfurt a. M., vom 14. December. — Wie gewöhnlich zu dieser Jahreszeit, haben sich auch jetzt einige Käufer für Wolle aus den Niederlanden an unserem Platze gezeigt. Man hat indessen Grund zu bezweifeln, daß ihr Preisgebot den zur Zeit der Herbstmesse für den Artikel gehegten Erwartungen entsprochen habe. Der Absatz in wollenen Tüchern und andern Winterzeugen, wovon unsere Großhändler, seitdem die hohen Mauthen die Kaufleute in den Nachbarstaaten hindern, große Vorräthe auf dem Lager zu halten, gegen Weihnachten hin sehr bedeutende Quantitäten innerhalb Frankfurter Marktbereich abzusetzen pflegen, ist seither noch sehr stockend gewesen. Es könnte dies zu der Schluß-

folge veranlassen, daß jene Kaufleute selbst im Kreise ihrer Kundschaften weniger Abnehmer des Artikels finden, als in früheren Jahren, was dann der Behauptung, es habe sich der Wohlstand des Landmannes, der steigenden Getreidepreise ungeachtet, eben nicht gebessert, scheinbar Vorschub leisten würde. Indessen ist nicht in Abrede zu stellen, daß in manchen jener Staaten die strengen Mauth-Einrichtungen, bei allen sonstigen Inkonvenienzen, den Verbrauch der einheimischen Fabrikate gleicher Art mit den ausländischen zu begünstigen streben, was dann namentlich im Großherzogthum Hessen der Fall ist, wo überdies ein patriotischer Verein besteht, der kein leerer Name ist, sondern der seinen Zweck, die Beförderung der inländischen Industrie, mit Konsequenz verfolgt. Durch den vergrößerten Konsumo des einheimischen Fabrikats muß sich aber nothwendig der Verbrauch des fremden Industrie-Erzeugnisses vermindern, und so erklärt sich dann die oben erwähnte, für unsern Platz freilich nachtheilige Erscheinung, ohne daß man sich dem trüben Gedanken zu überlassen braucht, es seyen die Vermögensumstände des Landmannes fortwährend im Sinken begriffen, oder es nutzten die höhern Getreidepreise den Producenten nicht, weil bei dem geringeren Erträgniß der diesjährigen Erndte dieselben eben so viel an der Quantität einbüßten, als sie am Preise gewinnen möchten.

Nachstehendes ist das in französischen Zeitungen mitgetheilte, und seitdem von den meisten deutschen Blättern wieder gegebene, angeblich amtliche Schreiben Sr. Durchl. des Fürsten von Metternich an den Baron von Ottenfels, östreichischen Internuntius zu Konstantinopel, vom 22. Sept. datirt. „Die verwickelte und die bedenkliche Lage, in welche Sie, Herr Baron, durch das von Ihnen beobachtete Betragen, indem Sie Ihre Mitwirkung zu der gleichzeitig von den Herrn Ministern der drei verbündeten Höfe gegen die Pforte getroffenen Maaßregeln verweigerten, unser Cabinet versetzt haben, war für Se. Maj. den Kaiser und König besonders kränkend; Er tadelt und desavouirt Sie bei dieser Gelegenheit völlig. Die Gründe, die Sie bewegen konnten, die Aufforderung, welche jene Herren an Sie erlassen hatten, abzulehnen, sind in der That unbegreiflich, und Sie würden, wenn Sie sich von dem Geiste der Instructionen, die ich Ihnen im verflossenen Dezember zugeschickt habe, und die seither nicht zurückgenommen woroen sind, genau durchdrungen hätten, sicher einen solchen Mißgriff nicht begangen haben. Das Wenigste, was Sie, um denselben gut zu machen, thun können, ist, daß Sie sich persönlich bemühen, Ihren Herren Collegen Ihre Entschuldigung auszudrücken, daß Sie die Ihnen gegebenen Befehle falsch ausgelegt haben, und ihnen zu erklären, daß sie von nun an bereit seien, mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Schritte zu unterstützen, die darauf gerichtet sind, die Pforte von ihrer Hartnäckigkeit und ihrer Weigerung der Annahme der ihr neuerlich vorgeschlagenen Maaßregeln zurückzubringen, indem die Wünsche Sr. kaiserl. Maj. ganz mit denen Ihrer erlauchten Verbündeten für Erhaltung des allgemeinen Friedens und für die Wiederherstellung der Ordnung und Sicherheit im Orient übereinstimmen." *) (Bremer Z.)

*) Man vergleiche Nro. 153 der Schlesis. Zeitung.

Frankreich.

Paris, vom 19. Dezember. — Hr. v. Villebois, Administrator der K. Druckerei, ist zum Baron, und Herr Sauvo, Hauptredacteur des Moniteur, zum Ritter der Ehrenlegion erhoben worden.

Allen Umständen nach zu urtheilen, wird Hr. v. Villele seine Stelle bis zur Eröffnung der Kammer behaupten. Er scheint noch nicht völlig überzeugt, daß ihn die Deputirten bei ihrem bevorstehenden Zusammentritte nöthigen werden, sich zurückzuziehen. Diese Ausdauer des Herrn v. Villele ist übrigens den Liberalen und deren Aliirten sehr vortheilhaft, indem eine Ministerveränderung vor dem Zusammentritte der Kammer, welche immer nur eine Modification des jetzigen Ministeriums seyn könnte, Zwiespalt unter den beiden Oppositionen zur Folge haben würde, wogegen eine Ministerveränderung unter dem Kreuzfeuer der Diskussionen der Kammern, ein für das allgemeine Interesse günstigeres Ministerium herbeiführen muß. — Die türkisch-griechische Angelegenheit erregt hier wenig Besorgniß; auch hat sie bis jetzt wenig Einfluß auf unsere Fonds gehabt. Die Russen in Paris scheinen überzeugt, daß ihre Armee vor nächstem Frühjahre nichts Ernstliches gegen die Türken unternehmen werde. England verwendet sich mit größtem Eifer für die Erhaltung des

Friedens. Inzwischen ist das jetzige englische Ministerium noch zu sehr mit seiner eigenen Befestigung und mit dringenden Reformen im Innern beschäftigt.

Noch immer wird der Streit über die vermuthliche Mehrzahl in der künftigen Wahlkammer fortgesetzt. Zwar sollte man glauben, daß in einer Staatsfrage, welche sich arithmetisch auflösen läßt, kein Zweifel obwalten sollte; aber das Mißtrauen der Antiministeriellen geht so weit, daß sie auch gegen die Möglichkeit argwöhnisch sind, Hr. v. V. könnte von den gewissen Mitgliedern der künftigen Mehrzahl noch einige für die ministeriellen Hofnungen abwendig machen, und von den Ungewissen durch die bekannten Mittel den größeren Theil gewinnen. Ueber diese Zählungen stellt man so eifrig Betrachtungen an, als hinge das Heil von Frankreich davon ab. Selbst die wahren Patrioten fürchten, das Schicksal Frankreichs möchte für die Zukunft nicht nur dadurch gefährdet werden, wenn die bisherige Verwaltung fortdaure, sondern sie sehen eine neue, anders gestaltete, mit der Ruhe vom übrigen ganzen Europa im Verhältniß stehende Lage der Dinge voraus. Darum liegt auch den bedeutendern Journalen so viel daran, jene Rechnung immer wieder zu stellen, und sie nach jeder Berichtigung der Irrthümer abermals zu prüfen; darum geben sich auch die beiden ministeriellen Blätter so viel Mühe, in allgemeinen Behauptungen, die jedoch nicht mit Zahlen begleitet sind, die künftige Mehrzahl sich zuzuschreiben. Wahrscheinlich beruht zum Theil die ministerielle Rechnung auf der möglichen Nachgiebigkeit der bisherigen Opposition; dabei sind im künftigen Monat Februar oder März, wo die doppelten Wahlen durch neue Zusammenberufungen der Wahlkollegien entschieden werden müssen, noch beinahe 30 Deputirte zu ernennen. Die antiministeriellen Blätter versichern mit einigem Grunde, daß diese Doppelwahlen nicht ministeriell ausfallen werden, weil dieselben Wahlmänner, die im November gewählt hatten, auch wieder im Februar oder März wählen und bis dahin ihre Gesinnungen nicht ändern würden. (Allg. Z.)

Die Lyoner allgem. Zeit., sagt der Constit., giebt das gegenwärtige Ministerium, dem sie so gute Dienste geleistet, jetzt auf; denn sie zweifelt nicht mehr an der Bildung eines neuen, und bezeichnet selbst einen Theil der Mitglieder desselben. Die Herzöge von Belluno, Polignac, Damas und Martignac, sind die Erwählten der Congregation. Erst zwischen dem 15. und 20. December, sagt sie; wird man das Resultat einer Combination erfahren, welche eine reife Ueberlegung und sehr vieles Nachdenken erfordert.

Wohl nie befand sich eine Administration in einer seltsameren und schwierigern Lage, als die unsrige. Der Präsident des Conseils hat die Mehrheit verloren oder ist nahe daran sie zu verlieren, der Minister des Innern ist krank, die Minister der Marine und des Cultus reichen einmal über das andere ihre Entlassung ein. Und demungeachtet ist noch nichts hinsichtlich der Bildung einer neuen Administration entschieden. Es ist begreiflich, wie ungewiß auf diese Weise alle Verhältnisse werden, wie sehr dieser Zustand alle Gewerbe lähmt. Alle Gerüchte von Hrn. von Villele's Entlassung scheinen in diesem Augenblick verschwunden. Er führt die Portefeuilles seiner Collegen und rechnet darauf, mindestens das seinige zu behalten. In der That haben jene von jeher nur wenig Einfluß gehabt. Es heißt wie bey jenem Lustspieldichter: "Wir legen den größten Werth auf Ihren Rath, aber erlauben Sie, daß wir ihn nicht befolgen;" So sollen die HH. von Frayssinous und Chabrol entschieden gegen die Auflösung der Nationalgarde und der Kammer gewesen seyn, und mit ihren Collegen, Hrn. von Damas allein ausgenommen, ihre Entlassung eingereicht haben. Aber der König nahm sie nicht an, und Hr. von Villele ist nun, im Vertrauen auf die Mehrheit, welche er auf die eine oder andre Weise noch zu gewinnen hofft, entschlossen, den gegen ihn aufziehenden Stürmen Trotz zu bieten. Dies Vertrauen dürfte jedoch — so wie die Sachen gegenwärtig noch stehen — zu Schanden werden. Selbst eine Minorität von 200 Mitgliedern, welche die reichsten und talentvollsten Männer vereinigt, ist zu furchtbar, als daß Hr. v. Villele hoffen dürfte, sie zu besiegen. Es bedarf nur eines kleinen Umstandes, um die Votirung des Budgets zu hindern, und dann ist Alles vorbey, dann ist der Phalanx der Minister auf einmal zerstreut. Bei dem allen bleibt unsre gegenwärtige Lage höchst merkwürdig. Sie ist ohne Gewalt, ohne Aufstand, unmittelbar aus der Natur der Verhältnisse hervorgegangen. Aber leicht können noch schwere, düstre Wolken heranziehen, und der Himmel

gebe, daß sie sich entladen, ohne verheerend unsre Verhältnisse zu stören! (Hamb. Z.)

Se. k. H. der Infant Don Miguel, war am 16. December Abends um 8 Uhr in Straßburg angekommen. Folgenden Tages statteten der Präfekt, der Maire und die verschiedenen Offizier-Corps der Besatzung Sr. k. H. einen Besuch ab. Gegen Mittag reiste der Prinz nach Paris weiter.

Der Constitutionnel zeigt an, daß der Bischof von Poitiers durch einen Hirtenbrief vom 28sten November ein Te Deum in allen Kirchen seines Sprengels angeordnet habe, um die Lufterscheinung eines Kreuzes zu Migne zu feiern; dies wird auf ein Breve des Papstes vom 18. August d. J. begründet, worin gesagt ist: daß Se. Heiligkeit von der Wahrheit des Wunders überzeugt sey.

Bordeaux, vom 4. Dezember. — Gestern traf hier das Schiff Grand Anacréon in 63 Tagen von Vera-Cruz ein, und brachte nicht weniger als 1,500,000 Piaster baar, und 150 Suronen Cochenille mit. Diese starke Rimesse ist größtentheils für Rechnung der in Mexico wohnenden Alt-Spanier, die sich durch die, über ihr künftiges Schicksal und das Verhältniß ihres Aufenthaltes in der Republik, jetzt im Kongreß schwebenden Diskussionen so beunruhigt fühlen, daß, nach heute hier eingetroffenen Briefen aus Vera-Cruz vom 15. October, die größte Bestürzung unter ihnen herrscht, und aller Handel und Geldumlauf aufs Neue ins Stocken gerathen ist. Unser dortiger Korrespondent, ein Deutscher, berichtet über die Bergwerks-Unternehmungen günstig, und meldet namentlich, daß Chico, dem Elberfelder Verein gehörig, in beträchtlicher und zunehmender Ausbeute stehe. — Es ging die Rede, daß das mexikanische Gouvernement die Silber Ausfuhr mit 15 pCt. vom Werth, statt der bisherigen 3 bis 4 pCt., besteuern wollte, doch bedarf dies noch der Bestätigung.

Der Moniteur enthält einen ausführlichen Artikel zur Berichtigung der öffentlichen Meinung über den Stand der Dinge in Bezug auf die äußern und innern Angelegenheiten. Entkleidet von den Phrasen, finden sich darin folgende Behauptungen: 1) Wir haben gesagt, und wir wiederholen: durch die Schlacht bei Navarin ist im Orient alles beendigt. Die Ereignisse bewähren unsere Hoffnung — die Pforte hat das Embargo aufgehoben und unterhandelt von neuem mit den Botschaftern der Mächte, welche den Traktat vom 6. Juli unterzeichnet haben. 2) Griechenland hat die Regierungen durch eine ehrenhafte Wahl (des Grafen Capo d'Istria) beruhigt; die Regierungen stellen den Handel durch Maaßregeln gegen den Seeraub zufrieden. 3) Der Geist der Erhaltung schützt Europa; er wird nicht zugeben, daß die Ordnung gestört werde. Widerstand würde ihn nur mehr kräftigen; Zugeständnisse (Concessionen) gewährt er nur in dem Maaß, als man ihm Vertrauen einflößt. Die Griechen haben diese Wahrheit gefühlt. Ihre Freunde hätten sie früher begreifen sollen. Die Regierungen zeigen sich als die wahren Philhellenen. Die Völker hätten seit 15 Jahren erkennen sollen, daß die Regierungen auch die wahren Constitutionellen sind. Welche Hand hat in Frankreich 1814 die Charte gegeben? Welche hat sie während der 100 Tage zerrissen? Welche im Juli 1815 wieder hergestellt? Welche im Jahr 1825 neu beschworen? — Welche Hände bedrohen sie eben jetzt in ihren heiligsten Grundfesten, den Prärogativen der Krone? 4) Don Miguel kommt von Wien, hält sich zu Paris auf, geht dann nach London und von da nach Lissabon. Die Regierungen sind einverstanden, den allgemeinen Frieden aufrecht zu halten. Die Allianz der Legitimität mit den constitutionellen Grundsätzen ist fest geschlossen. Don Miguel ergreift die Zügel der Gewalt in dem Sinn der von seinem erlauchten Bruder Don Pedro gegebenen Institutionen. Seine Reiseroute allein schon beweist, daß die Mächte einig sind zu dem Zweck, das legitime Recht, gestützt auf das Volksinteresse, zum Sieg gelangen zu lassen. Und hierin unterscheiden sich die Regierungen von den tyrannischen Factionen, welche überall nivelliren (gleich machen,) aller Orten ihren cosmopolitischen Liberalismus einführen wollen. 5) Die französischen Truppen werden Spanien, die englischen werden Portugal räumen. Auf Amerika wird die sanfte Reaction wirken; es wird Mittel erlangen, allen Nationen einen freien und sichern Handel anzubieten. 6) Konstantinopel und Lissabon haben bewiesen, daß dem Moniteur mehr zu trauen ist, als den Oppositionsblättern. Frankreich wird nicht zurückbleiben: d. h. in der neuen Kammer wird sich eine royalistische Majorität im Sinn der Regierung bilden.

Man sprach seit Kurzem davon, ein gewisser Royer, im Departement der Orne, der wegen Vergiftung einer ganzen Familie zum Tode verurtheilt war, habe einen Geistlichen zum Bruder, und dieser sey für ihn um Gnade eingekommen. Vor der Revolution hatten die Könige von Frankreich den Grundsatz, keinen Meuchelmörder zu begnadigen. Seit der Charte war noch kein Beispiel dieser Art vorgekommen, und allerdings gesteht sie das Begnadigungsrecht ohne alle Beschränkung zu. Royer wurde begnadigt. Aber als ihm der Präsident des Assisenhofs, der ehrwürdige Greis Gauthier, die königliche Gnade in öffentlicher Sitzung ankündigte, redete er ihn folgendergestalt an: „Der König hat eure Strafe in lebenslängliche Galeeren verwandelt. Die Geschwornen hatten euch einstimmig des Verbrechens der Vergiftung schuldig erklärt; der Gerichtshof hatte euch zum Tode verurtheilt; es war seine Pflicht. Geht nach dem Galeerenhofe; geht zu den andern Züchtlingen, die gewiß schaudern werden, wenn sie einen so abscheulichen Gefährten in ihrer Mitte ankommen sehen müssen. Gendarmen führt den Begnadigten ab, aber gebt besonders Acht auf Royer den Vergifter.“

In Bordeaux schwebt folgende romanhaft interessante Sache vor Gericht: Eine Dem. Delaitre verheirathete sich im Jahr 1801 mit einem Hrn. de La Prada, welcher ansehnliche Besitzungen in den Spanischen Colonien hatte. Wichtige Geschäfte riefen ihn im ersten Jahre dorthin; er ließ seine Frau in gesegneten Umständen zurück; diese gebar eine Tochter, der der Name Adelaide beigelegt wurde, und welche ihre Mutter ins Findelhaus that, ohne sich weiter um sie zu bekümmern. Von dort brachte man sie zu wackeren Landleuten, die sie bis zum zwölften Jahre ruhig und fromm auferzogen. Dann thaten sie sie wieder ins Findelhaus zurück; da aber niemand sich um Adelaiden bekümmerte, so bat diese flehentlich, ihre Pflege-Eltern möchten sie wieder aufnehmen. Dies geschah. Indeß war Hr. La Prada in Amerika gestorben, und seine Wittwe hatte sich wieder verheirathet; ihr zweiter Mann wußte um die Existenz des Kindes, aber beide Ehegatten waren einig, es nie zu reklamiren, um die bedeutende Erbschaft desselben unter sich zu theilen. So lebte die gefühllose Mutter bis zum Jahr 1820 fort; da sie sich aber damals mit ihrem zweiten Mann erzürnte und von ihm scheiden ließ, so zeigte dieser die Existenz des Kindes an. Dies zwang die Mutter zu jenen Landleuten zu gehen, bei welchen sie sich für eine Mittelsperson ausgab, die gekommen sey, die Tochter zur Mutter zurückzuführen. Dies geschah. Jetzt beginnt die Geschichte im äußersten Grade abstoßend zu werden. Zu Bordeaux mit ihrer Mutter angekommen, wurde die unglückliche Adelaide aufs äußerste mißhandelt. Zu den härtesten Arbeiten verdammt (denn sie mußte die Stelle aller entlassenen Domestiken vertreten), mit schlechtem schwarzen Brod genährt, ohne Bekleidung, als die eines groben wollenen Tuchs, welches ihr um den nackten Leib gewunden wurde, hielt diese Mutter die Unglückliche im stets verschlossenen Hause gefangen. Nachts mußte sie auf dem harten Boden schlafen, und schätzte sich glücklich, wenn sie die Decke des Hundes ihrer Mutter erhaschen konnte, bis diese ihr wieder genommen wurde. Diese Marter dauerte zwei und zwanzig Monate, während welcher die Mutter im behaglichsten Wohlleben zubrachte. Da verschaffte ein Zufall der Gequälten die Freiheit. Eine Kleidermacherin läßt die immer fest verschlossene Thür zufällig offen. Adelaide befindet sich in der Nähe, sie benutzt den günstigen Augenblick, entspringt, flüchtet in ein Hospital, erzählt ihre Leidensgeschichte und gewinnt sich so die nothwendige Hülfe. Durch Mißhandlungen und Entbehrungen war ihre blühende Gestalt zerstört; sie hatte mehrere offene Wunden und litt an einer Art von Schwindsucht; so mußte sie dem Arzte übergeben werden. Die Mutter hatte sich indeß geflüchtet, wurde aber in contumaciam zu 10jährigem Gefängniß und solidarischem Ersatz alles Vermögens ihrer Tochter verurtheilt. Diese erholte sich unter der geschickten Behandlung der Aerzte und ihre blühende Jugendkraft kehrte zurück; vor einigen Monaten hat sie sich glücklich verheirathet. Diesen Zeitpunkt hat die Mutter für günstig gehalten, ihre Contumacial-Verurtheilung aufzuheben; sie hat sich als Gefangene gestellt, und der Prozeß über sie wird nunmehr eröffnet werden.

Spanien.

Madrit, vom 6. December. — Se. Maj. hat die drei Candidaten, welche ihm zu der Stelle eines Consulat-Sekretairs von Madrid vorgeschlagen sind, als Constitutionelle, verworfen.

Die Prinzessin Maria Carlotta hatte gestern eine unzeitige Niederkunft.

Die mit Geld beladene Fregatte Perla war am 30sten v. M. noch nicht in Cadix angelangt. — Das Linienschiff el Soberano wird nun nach Havanna abgehen. — Außer den 5 Mill. Fr., welche die Fregatte Perla dem Gouverneur überbringt, hat sie noch 2 Mill. am Bord, deren eine Privatleuten gehört, und von denen die zweite einem Dominikanerkloster der Stadt Ocanna, 10 Stunden von hier, zukommt. Diese Mönche waren beordert, Missionäre nach den Philippinen zu senden, und von dort überschickte man ihnen diese Million. — Heut wird in sämmtlichen Kirchen der Hauptstadt ein Tedeum abgehalten, zur Feier der glücklichen Ankunft JJ. MM. in Barcelona, und der Wiederherstellung der Ruhe in Catalonien.

Portugal.

Lissabon, vom 10. Dezember. — Am 1. d. war bei der Regentin Cour und Handkuß, als am Namenstage der Krönung Don Pedro's I. zum brasil. Kaiser.

Der Polizeipräfekt Bastos, der sonst jeden Abend nach dem Palast kam, hat jetzt Befehl, wöchentlich nur zweimal sich dort einzufinden, welches als eine halbe Ungnade angesehen wird. Man fügt sogar hinzu, er sey einigemale bei der Regentin nicht vorgelassen worden. Viele Soldaten, die zu den Rebellen gehört haben, sind von Spanien zurückgekehrt, und in der vorigen Woche trafen deren über 100 in Braganza ein. Ihre Cameraden sollen sehr mißvergnügt und, wenn sie eines guten Empfanges sicher wären, zur Rückkehr geneigt seyn. In den Provinzen ist es ruhig. In Obidos (Estremadura) erregten die Apostolischen einige Unruhen; mehrere Mönche wurden arretirt und nach Caldas gebracht; in Guarda (Beira) ist ein als liberal bekannter Arzt ermordet worden. Das 7te Infanterie-Regiment, das im Convento da Graga stand, ward, da man Verdacht gegen dasselbe schöpfte, nach Yabrezas entfernt, und der kommandirende Oberst d'Aranjo Carneiro, durch den Oberst-Lieutenant Gualbino da Roza abgelöst. Der Kriegsminister Candido Xavier thut alles mögliche, um für die Ankunft des Regenten Ruhe und Ordnung zu erhalten.

Die Brigade englischer Truppen, welche Mafra besetzt hält, soll den Befehl erhalten haben, nach Lissabon sich zurückzubegeben. Wie verlautet, werden diese Brigade und alle englische Truppen, welche sich in Portugal befinden, dies Land drei Monate nach der Ankunft des Infanten Don Miguel verlassen; in Portugal wird nur die See-Station im Tajo bleiben, welche schon vor der Einführung unserer Charte hier aufgestellt war. — Sir W. A'Court bereitet sich zur Abreise vor; Sir Fr. Lamb, der seine Stelle einnehmen soll, wird mit dem Infanten Don Miguel nach Lissabon kommen. — Ein Tagesbefehl des General Caula, Gouverneur von Lissabon ersucht die Gouverneure der Provinzen, die Truppen-Befehlshaber und alle Offiziere, mit der größten Sorgfalt auf die Erhaltung der Ruhe zu wachen, da die Feinde Don Pedros IV. und der Constitution die nahe Ankunft des Infanten zum Vorwand ergreifen könnten, einige Soldaten zu verführen und den Frieden, den wir genießen, zu stören. — Wie man versichert, werden die Offiziere, welche in der Armee des Marquis von Chaves gedient, und die Amnestie benutzt haben, um nach Portugal zurückzukehren, wie auch diejenigen, welche sich der Constitution feindlich bezeigt, und demnach ihrer Stellen entsetzt worden, den Befehl erhalten, Lissabon zu verlassen, um nach ihrer Heimath zurückzukehren, wo sie unter der Aufsicht der Ortsbehörde stehen werden.

Die Kammern werden sich erst künftigen 2ten Januar, an dem von der Constitution bestimmten Tage vereinigen. Man versichert bestimmt, ein Dekret Don Pedro's setze fest, daß der Schluß der ersten gesetzgebenden Sitzung dann erst statthaben werde, wenn alle organische Gesetze zur Befolgung der Constitution festgestellt worden seyen.

Der Marq. v. Borba, während des Unabhängigkeitskrieges Finanzminister, bewohnt hier einen prächtigen Palast mit einem großen Park, Weinbergen und Ländereien, für welche er nie mehr als jährliche 40 Thlr. Grundsteuer bezahlt hat. Man nennt ihn als unsern künftigen Finanzminister.

Nachtrag.

Nachtrag zu No. 154. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 31. Dezember 1827.

England.

London, vom 18. Dezember. — Herr Huskisson hatte gestern eine Privat-Audienz bei Sr. Majestät.

Am 14ten waren die Gesandten von Rußland, Portugal und Baiern und der franz. Geschäftsträger, am 15ten der preußische, und am 17ten der portugiesische Gesandte im auswärtigen Amte beschäftigt. Am 14ten gingen Depeschen aus Lissabon und aus Malta ein.

Am 16ten war der Geburtstag des Prinzen Leopold, Se. K. H. ist 37 Jahr alt geworden.

Dem Herzoge v. Wellington zu Ehren wurde während seines neulichen Aufenthalts in Buckingham ein ganzer Ochse gebraten, und auf die Tafel gebracht, und hierauf ein „Wellingtons-Puddings", um unter die Kinder vertheilt zu werden, ausgestellt. Derselbe wog nicht weniger als 450 Pfund, und mußte 75 Stunden lang im Ofen sieden. Da sich vielleicht Liebhaber finden möchten, solches Backwerk zu versuchen, so theilen wir hier das Rezept mit: 140 Pfd. Mehl, 34 Pfd. Rosinen, 70 Pfd. Fett, 140 Eier, 14 Pfd. Zucker, 2 Pfd. Muskatennuß und anderes Gewürz, drittehalb Gallonen (10 Quart) Wein und Branntwein. Der Topf, in dem dieser Riesenpudding gebacken wurde, faßte 5 Buschel (etwa 3 Berl. Schfl.)

Das k. spanische Decret zu Gunsten Barcelona's lautet, daß es ein Freihafen zur Waaren-Auflage nach demselben Grundsatze wie Santander, Cadix, Corunna und Alicante sein soll, gegen Zahlung von 2 pCt. im Ganzen, wovon die Hälfte bei der Einfuhr und die andere bei der Wiederausfuhr von Waaren. Durch ein zweites Decret ist die Einfuhr von Baumwollen-Twist von No. 1. bis 80 verboten und die Zoll-Erhöhung von roher Baumwolle, die erst am 2. Aug. verordnet worden, aufgehoben.

Eine hiesige Abendzeitung, die sich gewöhnlich mit Mäßigung und Sachkenntniß äußert, macht über die Ausrüstung der offenbar gegen Konstantinopel gerichteten Bombenschiffe folgende Bemerkung: „Wir wollen hoffen, daß ein Angriff auf diese Stadt nicht nothwendig werden, wenigstens nicht ohne die dringendste Nothwendigkeit geschehen wird. Unter den Umständen, wie die türkische Flotte bei Navarin zerstört worden, darf es nicht befremden, daß der Sultan gegen alle Handlungen der Verbündeten das größte Mißtrauen hegt, besonders wenn es sich bestätigen sollte, daß in dem Augenblicke, als wir die türkische Flotte im Hafen verbrannten, Lord Cochrane und Obrist Fabvier an ihrem Angriffe auf eine im Besitze der Türken befindliche Insel nicht verhindert wurden. Mag nun auch dieses zweite Ereigniß, wenn es sich wirklich zugetragen, gänzlich dem Zufall zuzuschreiben seyn, so wie das erste zum Theil, so muß doch ihr Zusammentreffen beim Sultan natürlich den Verdacht erregen, daß die Zerstörung der türkischen Macht beschlossen sey, und ihm nichts als ein verzweiflungsvoller Widerstand übrig bleibe. Ist nun der gegenwärtige Zorn der Pforte hauptsächlich der zweideutigen Natur des Vertrages, oder auch unserer eignen Handlungsweise zuzuschreiben, so darf unser Verfahren gegen einen alten Alliirten um so weniger gewaltsam oder rachsüchtig seyn, sondern sich genau auf die Grenzen der Nothwendigkeit beschränken. Diese Nothwendigkeit ist aber bis jetzt nicht eingetreten. Wir haben noch nicht gehört, daß in Konstantinopel ein Tropfen Frankenblut vergossen worden, oder daß die türkischen Behörden sich an dem Eigenthum der abendländischen Kaufleute völkerrechtswidrig vergriffen hätten, obgleich das auf die Schiffe der drei verbündeten Mächte verhängte Embargo (es lagen in Konstantinopel überhaupt nur 7 brittische Schiffe) eine so natürliche Folge der Schlacht bei Navarin ist, daß jede europäische Regierung in der Lage der Pforte gewiß auch zu dieser Maaßregel ihre Zuflucht genommen hätte."

Aus Calcutta-Zeitungen bis zum 20. July erhellt, daß dort eine Unterzeichnung zur Errichtung eines Standbildes und Xenotaphs des verstorbnen Marquis v. Hastings eröffnet worden, wozu die Regierung um Verleihung einer schicklichen Bodenstrecke angegangen werden sollte. In wenig Tagen waren schon 15000 Rupien unter-

zeichnet, und die Bögen sollten durch ganz Indien unter Europäern und Eingebornen herumgehen. — Ein Offizier in unserm Indischen Heere schreibt: „Es heißt, daß Runjit Singh (der Nachfolger) um unsern Beistand wider eine Horde von Mahomedanern angesprochen hat, die unter einem, gerade von der Pilgerfahrt nach Mekka zurückgekehrten Fakir in Lahore eingefallen ist und verlangt, daß Runjit mit seinem ganzen Volke (Hindu's oder Sikhs) zum Mahomedanischen Glauben übergehen sollen. Die große Zahl der Eingefallnen, an 80,000, verursachte einige Besorgniß, doch denke ich, daß diese Sache uns weder auf die eine noch die andre Weise berühren werde."

Niederlande.

Brüssel, vom 16ten Dezember. — S. M. der König hat einen Befehl publicirt, wonach alle Städte und Communen, die noch nicht mit Feuerspritzen und den dazu gehörigen Geräthschaften versorgt sind, solche so bald als möglich anschaffen sollen. Nur diejenigen Communen sollen davon ausgenommen seyn, welche nachweisen, daß sie die Kosten aufzubringen ganz außer Stande sind, daß sie von ihren Nachbaren nöthigenfalls schnell genug Hülfe erlangen können, oder daß sie wegen Mangel an Wasser oder weil ihre Wohnhäuser zu zerstreut liegen, keinen Gebrauch davon machen können. Alle Jahre soll über die Vollziehung dieses Befehls von den Lokal-Behörden Bericht erstattet werden.

Es sollen ohne Verzug Nacht-Patrouillen für die Land-Gemeinden Süd-Brabants eingerichtet werden, weil die Zahl der nächtlichen Beraubungen und Einbrüche sehr zugenommen hat.

Mehrere hiesige Kaufleute haben an die Generalstaaten ein Gesuch wider die vorgeschlagene Erhöhung des Einfuhrzolls von weissen und bedruckten Baumwoll-Geweben gerichtet.

Schweiz.

In Zürich traf am 7. Decbr. Abends der neue spanische Minister, Don Alvarez de Toledo, General u. s. w. ein, welcher am 8ten in der Wohnung des Amtsbürgermeisters und Präsidenten der Tagsatzung, v. Wyß, diesem und dem versammelten Staatsrath sein, aus Tarragona vom 14. Novbr. erlassenes, Beglaubigungsschreiben, als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der Eidgenossenschaft überreichte.

Man spricht von einer gräßlichen Mordgeschichte, die sich letztvergangenen Sonntag Morgens bei hellem Tage in dem einsam gelegenen Schlößchen Oberstaad bei Stygen, am rechten Ufer des Untersee's, zugetragen hat. Das Haus ist von einem pensionirten badischen Offizier, nebst seiner Tochter und Hausgesinde bewohnt. Letzteres, nebst dem Vater, befand sich eben in der Messe und die Tochter also allein zu Hause. Als der Offizier aus der Messe kam, fand er einige Schritte vom Schloß einen Zimmermann, der vorige Woche bei ihm gearbeitet hatte und gekommen war seinen Lohn abzuholen, mit beinahe abgeschnittenem Hals todt in seinem Blute liegen. Die Thüre des Schlößchens wurde auf geschehenes Anläuten nicht geöffnet, nun ahndete der Vater das Unglück seiner kaum 18jährigen Tochter. Als endlich einer von den Dienern bei einer Oeffnung für ein Wasserrad in das Gebäude stieg, fand er die Tochter seines Herrn mit Hammerstreichen und einem Stich in die rechte Seite ermordet. Bis jetzt hat man keine Spur von den Thätern. Es wird überhaupt seit einigen Tagen bei uns viel von Unsicherheit und herumvagirendem Gesindel gesprochen.

Genf, vom 7. December. — Die gewöhnliche Wintersitzung unseres Conseil representatif hat am 3. Dec. begonnen. Sie war großentheils dem Andenken eines jüngst verstorbenen Mitglieds, des edlen Herrn Boissier und der dankbaren Anerkennung seines vielseitigen Wohlthuns geweiht. Mehrere Mitglieder trugen darauf an, besonders wegen der Schenkung der 240,000 Fr. zum Nutzen der Stadt, seinen Namen mit andern gleich verdienten Männern auf einer Marmortafel in der Hauptkirche aufzuhängen, oder seiner Familie durch einen Ausschuß des Raths danken zu lassen. Aber der Syndicus machte die republikanische Bemerkung: das Gute müsse bei uns ohne Schimmer und Gepränge gethan werden; dergleichen Auszeichnungen seyen in ähnlichen Fällen nicht angewendet worden. — Auch bei uns hat die unnatürliche Getreidetheurung von Frankreich herübergewirkt, und da der Scheffel Weitzen einige Franken über seinen gewöhnlichen Preis stieg, so ließ Savoyen — unsere Kornkammer — gegen uns sperren, und es kam nichts herüber. Nicht ohne Mühe hat hierauf die Regierung ihren Grundsatz gehandhabt, dem freien Handel keinerlei Hinderniß in den Weg zu legen, und dadurch ist denn der letzte

Markt so überfüllt worden, daß Getreide und Kartoffeln fast wieder auf den alten Preis gefallen sind.

Rußland.

Odessa, vom 24. November. — Hier ist man auf die nächsten Ereignisse sehr gespannt; man bemerkt Anstalten, welche einen nahen Ausbruch des Kriegs erwarten lassen. Das sechste Korps, welches am Dniester gelagert war, hat seine Kantonnements verlassen, und ist vorwärts gegen die Donaumündungen marschirt. Graf Wittgenstein hat einen Tagsbefehl erlassen, der den verschiedenen Korps- und Divisions-Kommandanten anempfiehlt, mit größter Strenge darauf zu sehen, daß die Truppen und das Kriegs-Material sich im Stande befinden, auf den ersten Befehl den Feldzug eröffnen zu können. Der General en Chef hat selbst die zum Uebergang der Donau bestimmten Pontons in Augenschein genommen, und seine Zufriedenheit darüber bezeugt; sie sind nach einem neuen Modell sehr einfach gebaut, und können leichter als die bisher angewendeten transportirt werden. Auch ist eine neue Art sogenannter Congreve'scher Raketen hieher gebracht worden, die dem sechsten Korps zugegeben sind, und im nächsten Feldzuge ihre Probe machen dürften. — Wir lesen einen Artikel der deutschen Petersburger Zeitung, der in der hiesigen russischen einen Plaz gefunden hat, und in Form eines Manifestes der Nation an die Regierung abgefaßt ist. Er geht darauf hinaus, den Kaiser zu bewegen, der Sache der Griechen schnell ein Ende zu machen, und das Schwert für die Glaubensgenossen in die Waagschale zu werfen. — Der Graf v. Pahlen will in einigen Tagen eine Inspektionsreise im Gouvernement unternehmen. (Frankf. Z.)

Schweden.

Stockholm, vom 14. Dezember. — Letzten Mittwoch ist der neue Statthalter des Königreiches Norwegen, Graf v. Platen, von hier nach Christiania abgereist. Bekanntlich wurde dem Grafen am 4ten July d. J. die Excellenz-Würde verliehen; man will aber wissen, er habe sich dieselbe unterthänigst verbeten und Se. Maj. der König hätten diese Bitte genehmigt. Als Ursache zu diesem Schritte giebt man an, daß der Graf sich auf dem Reichstage von 1809 dahin geäußert habe, diese Würde müsse keinen andern als denjenigen ertheilt werden, welche Rathgeber des Königs seyen und in dieser Eigenschaft die Stelle der alten Reichsräthe einnähmen.

Briefen aus Abo zufolge, sollen die Ueberreste dieser unglücklichen Stadt durch eine neue Feuersbrunst in Asche gelegt worden seyn.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 22sten Dezember. — Donnerstag Nachmittag ward die jüngste Prinzessin, Tochter des Prinzen Wilhelm von Hessen und der Prinzessin Charlotte von Dänemark, Denselben durch den Tod entrissen.

Man ist in diesen Tagen damit beschäftigt, die Zimmergerüste von der Facade der Börse zu entfernen, die nun mit einemmale in ihrer ganzen architektonischen Schönheit zum Vorschein kömmt. Deutlich tritt nun die von Christian 4. herrührende Inschrift hervor: Non furtivis Mercurii et Lavernae artibus, sacratam dicatamque voluit, und stattlich prangen nun die sechs geschliffnen Orientalischen Marmorsäulen, die Chiffre des Königs, Medaillons u. s. w. — Bekanntlich sollen der Thurm und mehrere der steinernen Bilder ursprünglich dem Kalmarschen Schlosse zugehört haben, von welchem sie abgenommen und von Christian 4. nach der Einnahme dieses Schlosses im Jahre 1611 hier herübergeführt wurden. — Im Anfang dieser Woche ist Getreide, vorzüglich Waitzen etwas gesuchter gewesen, übrigens aber still in allen andern Artikeln.

Italien.

Rom, vom 21. Nov. — Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Streitigkeiten zwischen dem päpstlichen Stuhle und dem spanischen Hofe ausgeglichen sind. Auf welche Weise? Darüber erfährt man im Publicum nichts Bestimmtes. Unterrichtete Personen behaupten fortwährend, der heil. Vater, geleitet vom Geiste des Friedens, welcher das Haupt des obersten Hierarchen der christlichen Kirche mit einem glänzendern Heiligenscheine umgeben möchte, als selbst die dreifache Krone, habe Zugeständnisse gemacht, durch welche das Cabinet zu Madrid zufrieden gestellt worden sey. Worin diese bestanden, weiß niemand; doch wird vermuthet, der päpstliche Stuhl wolle sich einstweilen mit der Wahl der Bischöfe begnügen, ohne weder zu ihrer definitiven Einsetzung zu schreiten, noch sie zu gestalten. — Zu Civita Vecchia ist ein engli-

scher Cutter angekommen, welcher dem päpstlichen Stuhle gehrime Depeschen, vom englischen Admirale unmittelbar nach der Schlacht von Navarino ausgefertigt, überbracht hat. Was sie enthalten, weiß niemand; doch müssen sie von Wichtigkeit gewesen seyn, weil der Staatssecretär, nach Eingang derselben, die ganze Nacht in seinem Bureau gearbeitet hat.

Türkei und Griechenland.

Nach einem Privatschreiben von Wien haben die drei Gesandten am 9ten d. Constantinopel verlassen. Der Rußische soll sich einige Tage früher eingeschifft haben. Eine Kriegserklärung ist jedoch noch nicht erfolgt. Hr. v. Ribeaupierre hat Hrn. v. Minciaky in Bucharest und den andern Consuls den Auftrag gegeben, ruhig auf ihren Posten zu bleiben, indem die Rußische Armee in keinem Falle eher in die Fürstenthümer einrücken würde, als bis die türk. die Donau passiren würde. Die Papiere sind auf diese Nachricht gewichen, so daß Bank-Actien 1018 stehen. In Wien herrschte große Bestürzung unter dem Handelsstande der mit der Türkey im Verkehr steht. Zur Bildung eines österreichischen Militair-Cordons waren Befehle erlassen und man zweifelt nicht mehr an dem Ausbruche des Krieges. Der Großherr hatte die unwiederrufliche Erklärung gegeben, alle und jede Intervention in Sachen Griechenlands abzulehnen und gegen jede politische Veränderung der früheren Verhältnisse dieses Landes feierlichst protestirt.

Konstantinopel, vom 28. November. — Seitdem ein Krieg mit den drei verbündeten Mächten unvermeidlich scheint, hat die Pforte Befehle ergehen lassen, um die zur Verproviantirung der Hauptstadt bestehenden Magazine schleunigst zu füllen. Sie hat zu dem Ende mehrere Kontrakte mit hiesigen sardinischen und östreichischen Kaufleuten abgeschlossen. Der östreichische Internuntius und der sardinische Gesandte haben die Schiffskapitaine ihrer Nation von dieser Verfügung durch ein Publikandum in Kenntniß gesezt, in welchem der von der türkischen Regierung bestimmte Preis für den Transport angegeben wird. Bereits sind auch 40 türkische Schiffe nach dem schwarzen Meere gesegelt, um Getreide zu laden. Ob man sich gleich noch immer schmeichelt, die Pforte werde sich bei den ernstlichen Anstalten der Repräsentanten, die Hauptstadt zu verlassen, dem Willen der Verbündeten fügen, besonders wenn sie die Ueberzeugung erhalten muß, daß die Vermittelung Oestreichs in der von ihr gewünschten Art nicht statt finden wird, worüber sie noch nicht völlig aufgeklärt zu seyn scheint, so dürften doch die Gesinnungen des Großsultans, der unter keiner Bedingung von einer Einmischung in die griechischen Angelegenheiten sprechen hören will, alle Hoffnungen dazu vereiteln. Er, für seine Person, rüstet sich schon zum Kampfe, und auch seine Umgebungen müssen Anstalt dazu machen. Die Feld-Equipagen sind in Bereitschaft gestellt, und die Campagne-Pferde schon nach Adrianopel abgeführt, wohin der Oberstallmeister und Oberjägermeister morgen abgehen wollen. Mehrere andere Große des Reiches, wie der Intendant der Münzen und der Ober-Ceremonienmeister, werden den Großsultan begleiten. Aus dem Archipel hat man Nachricht, daß Obrist Fabvier einen Sturm gegen das Schloß von Scio unternommen hat, der indessen abgeschlagen wurde. Er hält jedoch die Insel noch immer besezt. Lord Cochrane hat eine Expedition gegen Kandia gemacht, und man ist hier deßhalb nicht ohne Sorgen. Bei 20 griechische Mistiks sollen nach Alexandrien unter Segel gegangen seyn. Von Reschid Pascha ist ein Tatar mit der Nachricht hier eingetroffen, daß Ibrahim Pascha den Isthmus passiren wolle, und ihn aufgefordert habe, ihm entgegen zu kommen. Die Wechabiten sollen im völligen Aufstande begriffen seyn, und mit einem Heere von 50,000 Mann gegen die Armee des Mehemed-Ali, die 14,000 Mann stark ist, marschiren, so daß dieser sich veranlaßt gefunden hat, alle seine Truppen, mit Zurücklassung von drei Bataillons Infanterie im Lager bei Cairo, jener Armee entgegen zu schicken.

Ein Bruch zwischen der Pforte und den verbündeten Mächten scheint nunmehr unvermeidlich. Die Botschafter haben heute früh um acht Uhr ihre Pässe verlangt, nachdem der Reis-Effendi den Dollmetschern derselben eine Antwort auf die unterm 24sten Nachmittags übergebene Note mit den Worten verweigert hatte, daß die hohe Pforte sich zu Allem, was ihre heiligsten Rechte nicht antaste, verstanden habe, daß sie sich aber nie so weit erniedrigen werde, ihre eigene Schande zu unterzeichnen, und daß sie einen ruhmvollen Untergang vorziehe. Diese kategorische Sprache hat alle ferneren Unterhand-

lungen abgeschnitten, und wenn auch selbst der österreichische Internuntius und der Graf Guilleminot bis zum 26. noch große Hoffnungen zur Aufrechthaltung des Friedens hegten; so sind sie doch heute überzeugt, daß an keine Ausgleichung mehr zu denken sey. Hr. v. Ribeaupierre wird sich morgen an Bord der zu seiner Verfügung hier liegenden Kriegsschiffe begeben, und nach Odessa unter Segel gehn. Die Hrn. Stratford-Canning und Guilleminot werden sich auf sardinischen Fahrzeugen nach Corfu einschiffen, wo sie die ferneren Instruktionen ihrer Höfe abwarten wollen. Alles ist hier in der größten Bestürzung, und zittert für die nächste Zukunft. (All. Z.)

Buchareſt, vom 8. December. — Wie man vernimmt, haben die drei Botschafter am 28sten November ihre Pässe begehrt, weil die Pforte ihnen keine bestimmte Antwort gab, sondern nur Zeit zu gewinnen suchte. Es wurde ihnen aber geantwortet, sie bedürften bei den völkerrechtlichen Gesinnungen des Divans keiner Pässe. (Privatbriefen aus Wien vom 16. Decbr. zufolge, sollen sich die Botschafter der drei Mächte noch am 30. Novbr., bis zu welchem Tage man in Wien Couriernachrichten hatte, zu Constantinopel befunden haben. Es schien aber alle Hoffnung zu einer Uebereinkunft verschwunden zu seyn.)

Triest, vom 15 Dezember. — Gestern Abend verbreitete sich hier das Gerücht, wir wissen nicht mit Sicherheit aus welcher Quelle, daß Admiral de Rigny die griechische Flotille bei Scio verbrannt habe, nachdem sie seiner Aufforderung, den Angriff auf die Insel aufzugeben, nicht gehorchen wollen. Bis heute ist nichts Näheres darüber bekannt geworden.

Jassy, vom 16. November. — In unserer Stadt wird man durch den Anblick vieler fremden Uniformen, die uns eine Invasion anzukündigen scheinen, ungewöhnlich überrascht. Viele russische Offiziere kommen täglich hierher, um ihre Einkäufe zu besorgen, und kehren zu ihrer nahe an der Grenze aufgestellten Armee zurück. Wir sind dadurch ziemlich genau von Allem, was dort vorgeht, unterrichtet; man versichert uns, daß Graf Wittgenstein Befehl habe, ohne weitere Ordre von Petersburg zu erwarten, die russische Grenze zu überschreiten, sobald ihm die Ankunft des Marquis v. Ribeaupierre zu Odessa mit Bestimmtheit bekannt wird. Graf Wittgenstein besichtigt unausgesezt die Linien der in drei Treffen aufgestellten Armee, wovon das erste die Grenze der Fürstenthümer berührt. Graf Woronzow wird von Petersburg erwartet, und man nennt ihn noch immer als General en Chef der gegen die Türken bestimmten Armee. — Die Lebensmittel sind hier sehr im Preise gestiegen. Alle Getreidevorräthe wurden durch Spekulanten aufgekauft, und schon beginnen die traurigen Folgen des Getreide-Wuchers sich zu zeigen, da die angesehensten Personen sich diesem Geschäfte hingeben. Mehrere fremde Handelshäuser, die seit vielen Jahren hier Kommanditen haben, fangen an, sich aus den Geschäften zu ziehen, und scheinen ihre hiesigen Verbindungen aufgeben zu wollen. — Seit einigen Tagen hat sich mit Bewilligung der Behörden ein Spielhaus hier etablirt. (Allg. Z.)

Corfu, vom 25. November. — Nach Handelsbriefen aus Alexandria hatte man daselbst die erste Nachricht von der Schlacht bei Navarin durch einen sardinischen Kauffahrer erhalten. Obgleich der Aussage des sardinischen Kapitäns über dieses außerordentliche Ereigniß nicht vollständiger Glauben beigemessen wurde, so hielten es die europäischen Consuln doch für rathsam, ihre Maaßregeln darnach zu nehmen, und ihre Handelsleute unter Anempfehlung der Verschwiegenheit davon in Kenntniß zu sezen, damit sie sich auf jeden möglichen Fall vorbereiten, und ihre Geschäfte ordnen können. Sogleich giengen über 50 befrachtete Schiffe unter Segel, und auch viele ohne Fracht verließen den Hafen. Die Regierung erhielt die Trauerpost auf offiziellem Wege später: der erste Eindruck, welchen sie auf den eben in Cairo anwesenden Vicekönig machte, soll von einer Ohnmacht begleitet gewesen seyn, und ihn drei Tage lang in seinen inneren Gemächern zurückgehalten haben, ohne daß man ihn bereden konnte, mit jemand anderem als seinem Arzte zu sprechen. Nach Verfluß dieser Zeit ließ er den englischen Konsul von Alexandria zu sich entbieten, welcher zwar Anfangs Anstand genommen haben soll, dieser Einladung Folge zu leisten, sich aber dennoch auf Zureden des französischen Consuls, der ihn begleitete, nach Cairo begab. Der Empfang dieser Herren in Cairo, soll, wie leicht zu erachten, nicht der angenehmste gewesen seyn. Nachdem der Vicekönig seiner üblen Laune durch harte Vorwürfe Luft gemacht, und sich etwas abgekühlt hatte, äußerte er sich über die Lage des Reichs, über seine eigenen Verhältnisse mit den

fremden Mächten, und insbesondere über jene mit England und Frankreich, deren Politik er höchlich tadelte. Mehemed Ali erklärte, er könne sich keinen deutlichen Begriff von den Motiven der Verbündeten machen, und weder in den höhern politischen, noch in den Handels-Interessen eine Entschuldigung für ihr Verfahren finden. Er sehe nichts als Leidenschaft und Intoleranz bei den christlichen Kabinetten. Er scheue sich diese Bahn zu betreten, werde aber seine und seiner Nation Interessen zu vertheidigen wissen; und im Falle ihm kein Schadenersaz für die Zerstörung der Flotte zu Theil würde, solche Maßregeln ergreifen, die auf England und Frankreich empfindlich rückwirken würden. Er beurlaubte beide Konsuls mit dem Auftrage, ihren Regierungen anzuzeigen, wie sehr er über das Ereigniß von Navarin entrüstet sey, und daß, so lange ihm nicht volle Genugthuung geleistet würde, alles den verbündeten Nationen zugehörige Eigenthum mit Sequester belegt, und ein allgemeines Embargo angeordnet werden. Zugleich wurden Eilboten nach Konstantinopel und Morea abgefertigt. — Seitdem sind mehrere französische Kriegsschiffe auf der Höhe von Alexandria gesehen worden. — Die Nachricht, daß der russische Admiral, Graf Heyden, nach Smyrna gesegelt sey, bestätigt sich nicht. Derselbe hat sich vielmehr nach Malta gewendet, wo er seine Schiffe ausbessern und vielleicht überwintern will.

Aus Corfu vernimmt man vom 27sten November, daß Patras sich dem General Church ergeben habe. Doch sey der Platz noch nicht übergeben, da die Capitulation noch nicht bestätigt sey. Die Festung soll nur bis zum 7ten d. mit Lebensmitteln versehen gewesen seyn.

Brasilien.

Rio de Janeiro, vom 23. Oktober. — Am 10ten d. M. kam ein höchst merkwürdiger Gegenstand in der Deputirtenkammer zur Sprache. San Felgo, Mitglied der geistlichen Commission, machte auf den Grund eines von Ferreira Franca herrührenden Antrages, das Cölibat betreffend, nach einer ziemlich langen Einleitung, folgenden Vorschlag: Die Regierung werde ermächtigt, von Sr. päbstl. Heiligkeit die Aufhebung der auf das Heirathen der Geistlichen gesetzten Strafen zu erwirken; zugleich werde Sr. Heiligkeit die Nothwendigkeit davon gezeigt, indem die Kammer das Cölibatgesetz aufheben müsse. Unserm Bevollmächtigten werde eine bestimmte Zeit vorgeschrieben, binnen welcher vom römischen Stuhl die Annahme dieser Petition erfolgen muß. Im Weigerungsfalle soll der Bevollmächtigte bestimmt erklären, daß die Kammer zwar die Cölibatgesetze nicht abschaffen (derogará,) jedoch allen die geistliche Disciplin betreffenden Gesetzen, die ihren Dekreten zuwider seyn sollten, die Genehmigung verweigern werde, zugleich werde die Regierung durch alle ihr zu Gebot stehende Mittel die Ruhe und Ordnung aufrecht halten. Trotz der Opposition des Erzbischofs von Bahia, ward der Druck dieses Vorschlages von der Kammer befohlen.

Die ersten 620 Mann Irländer sind am 20sten v. M. angekommen; ihnen sollen noch 1400 folgen; der Kaiser wird nun zwei fremde Corps, ein deutsches und ein irländisches, besitzen. Auch treffen viele franz. Emigranten hier ein.

Vermischte Nachrichten.

Briefen aus Norddeutschland zufolge, hat der Kaiser von Rußland sämmtlichen fremden Gesandten zu St. Petersburg folgende Erklärung notificiren lassen: „Die Rußische Regierung wiederholt den Europäischen Ministern aufs Entschiedendste, Rußlands Gebiet nicht auf Kosten irgend eines seiner Nachbaren vergrößern zu wollen, zeigt ihnen aber zugleich wiederholt den Entschluß Sr. Maj. des Kaisers an, den von seinen Alliirten beschlossenen Plan zur Pacification des Orients verfolgen zu wollen. Sollte die Pforte selbst nach Zerstörung ihrer Flotte sich weigern, billigen Bedingungen Gehör zu geben, so würde der Kaiser sich genöthigt sehen, zu andern Maaßregeln seine Zuflucht zu nehmen, um den vorliegenden Zweck zu erreichen." (Hamb. Z.)

In Racconiggi, unweit Turin, lebt eine unverheirathete Frau, Namens Anna Garbero, jetzt 40 Jahre alt, die seit dem 5. Septbr. 1825 keine Nahrung zu sich genommen hat. Sie sieht aus, wie ein mit Pergament überzogenes Scelet, doch hat ihr Gesicht die gewöhnliche Gestalt. Sie nimmt keine Geschenke und man hat durch ausgestellte Wachen und die sorgfältigste Untersuchung sich überzeugt, daß kein Betrug im Spiele ist. Als sie vor einigen Monaten das Sacrament nahm, hatte sie, nachdem sie die Hostie mit großer Mühe verschluckt hatte, drei Tage lang heftige Krämpfe.

Die Zeitung von Londonderry in Irland erwähnt eines merkwürdigen Entführungs-Versuches. Miß Jane Kincaid, einzige Tochter von D. Kincaid zu Drumbuay in der Nähe von Newtown-Cunningham, fuhr in Begleitung eines männlichen und zweier weiblichen Dienstboten zur Stadt, um einen Arzt wegen der Krankheit ihrer Mutter zu konsultiren. Auf dem Rückwege wurde sie von einem jungen Manne, Namens Francis Mac Gowan aus der Umgegend von Cookstown überrascht. Er sprang in ihren Wagen. Zu Portland gesellten sich sein Bruder und ein gewisser Marshal zu ihm, und nun drangen alle drei in Miß Kincaid, sie nach Tubber, dem Wohnorte Marshals, zu begleiten, welches sie jedoch standhaft verweigerte. Darauf stieg Mac Gowan's Bruder auf den Wagen, ergriff die Zügel der Pferde und trieb sie zum heftigen Galopp an. Die junge Dame schrie aus allen Kräften und versuchte selbst aus dem Wagen zu springen, allein Mac Gowan verhinderte sie daran und hielt sie bis nach Tubber in seinen Armen fest. Am folgende Tage, Morgens 4 Uhr, sagte Mac Gowan zu ihr, daß er sie nach Hause zurückführen wolle. Miß Kincaid glaubte seinen Worten, ging hinaus, um in den Wagen zu steigen, wurde aber ergriffen und nach einem unbekannten Orte gebracht. Sie ist 19 Jahr alt und Erbin eines großen Vermögens, wenn sie sich mit Einwilligung ihres Vaters verheirathet.

Allen, welche mich mit ihrem Wohlwollen beehren, empfehle ich mich zur Fortdauer gewogentlicher Gesinnung.

Breslau den 30. December 1827.

Dr. Remer d. Aelt.

Wir empfehlen uns zum bevorstehenden Jahreswechsel unsern geehrten Verwandten und Freunden zum fernern geneigten Wohlwollen.

Marschels sel. Wittwe.

C. F. B. Hoffmann, nebst Frau.

Zum Antritt des neuen Jahres empfiehlt sich Allen hohen Gönnern und Freunden

die verwittwete Kaufmann Gelpi, nebst ihren Töchtern.

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahres-Wechsel meinen verehrten Gönnern, Verwandten und Freunden hierdurch abstattend, empfehle mich zugleich deren fernerem Wohlwollen ganz ergebenst.

Breslau den 31. December 1827.

E. M. Ries.

Meinen verehrten Gönnern, werthen Freunden und lieben Bekannten nah und fern, wünsche ich ein heiteres Lebensjahr, und empfehle mich und die Meinen zu fortdauerndem Wohlwollen und fernerer Freundschaft.

Breslau den 31. Dezember 1827.

Verw. Werner, geb. Brecht, Vorsteherin der Brechtschen Erziehungs-Anstalt.

Die am 26sten d. M. vollzogene Verlobung meines Mündels Pauline, Tochter des sel. Kaufmanns Hrn. J. N. Joachimsthal, hier, mit dem Königl. Kammergerichts-Assessor Herrn J. L. W. Hirschfeldt, zeige ich Freunden und Bekannten hierdurch ganz ergebenst an.

Breslau den 31. December 1827.

E. M. Ries.

Die Verlobung unserer Pflegetochter Marianna Scherk mit dem Herrn L. Jaffé beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 25. December 1827.

Der Lehrer an der Königl. Wilhelm-Schule N. Cohn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Marianna Scherk.

L. Jaffé.

Die am 24sten d. Mts., Abends bald nach 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, Ottilie geborne Schneider, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich meinen auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Jauer den 26. December 1827.

Der Syndicus und Justitiarius Reymann.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einer gesunden Tochter, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 27. Dezember 1827.

G. L. Hertel.

Heute den 27. Dezbr. um 9 Uhr, endete nach Jahrelangen mit seltener Ergebung ertragenen Brustleiden und hinzugetretener Wassersucht, sanft und ruhig meine gute und innig geliebte Frau, Helene Juliana geborne v. Studnitz, ihr mir so theures Leben in dem Alter vom 49 Jahren 9 Monaten 21 Tagen. Allen meinen hochgeschätzten Verwandten und Freunden, die den hohen Werth der Verewigten kannten und von deren gütigen Theilnahme an meinem unersetzlichen Verluste ich auch ohne Beileidsbezeigungen überzeugt bin, zeige ich denselben hierdurch betrübt an

Wohlau den 27. Dezember 1827.

von Pogrell Rittmeister a. D.

Zu einem besseren Leben entschlief am 26sten d. M. Morgens 6 Uhr, der gewesene OberAmtmann Herr Christian Gottlob Flögel, in seinem 75sten Jahre zu Tarnau bei Schweidnitz. Dies den theilnehmenden Verwandten und Freunden zur Nachricht.

Sulau den 28. December 1827.

Die hinterbliebenen Kinder und Enkelkinder des Verstorbenen.

Burckhardt, als Schwiegersohn.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau

vom 29ten December 1827.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$142\frac{5}{12}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	$151\frac{2}{3}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{1}{6}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.23\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	$103\frac{1}{2}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{1}{3}$	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$102\frac{5}{6}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	$99\frac{5}{6}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	98
Kaiserl. Ducaten	—	$97\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	100 Rthl.	$113\frac{3}{4}$	—
Poln. Courant	—	$102\frac{1}{2}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Banco-Obligationen	2	—	98
Staats-Schuld-Scheine	4	$87\frac{1}{4}$	—
Preuſs. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto Ditto von 1822	5	—	—
Danziger-Stadt-Obligat. in Thl.	—	$28\frac{3}{4}$	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$97\frac{1}{8}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	105
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	$41\frac{5}{6}$	—
Ditto Metall. Obligat.	5	93	—
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthlr.	4	$104\frac{1}{3}$	—
Ditto Ditto 500 Rthlr.	4	$104\frac{2}{3}$	—
Ditto Ditto 100 Rthlr.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		80	—
Disconto		5	—

Theater. Montag den 31sten: zum Besten der hiesigen Armen; Das Donauweibchen 2ter Theil. Für heute ist der Anfang um 5 Uhr.

Dienstag den 1. Januar 1828: zum erstenmal; Zeitungstrompeten, Lustspiel in 2 Aufzügen nach dem Franz. von C. Lebrün. Hierauf zum erstenmal: Der entführte Offizier, Lustspiel in einem Aufzuge von Friedericke Ellmenreich. Dann zum erstenmal; Die schelmische Gräfin. Lustspiel in einem Aufzuge von Karl Immermann. Zum Beschluß: Epilog zur Feier des neuen Jahres: Epilog: gesprochen von Mad. Haaß, im Charakter der schelmischen Gräfin.

Beilage zu No. 154. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 31. December 1827.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Lallement, Geschichte von Columbien. Uebers. von E. S. 1r Thl. M. 1 Charte u. 10 Abbild. 8. Quedlinburg. Basse. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Elvers, Dr. F., theoret.-praktische Erörterungen aus der Lehre von der testamentarischen Erbfähigkeit. gr. 8. Göttingen. Vandenhöck & R. br. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Lindenfels, J. B. von F. J. Wit, genannt von Dörrings Fragmente aus seinem Leben und aus seiner Zeit. Freisinnige Bemerkungen darüber. 8. Hamburg. Hoffmann. br. 8 Sgr.

Widerlegung der ehrenrührigen Beschuldigungen, welche sich Seine Durchlaucht der regierende Herr Herzog von Braunschweig gegen Ihren erhabenen Vormund und die während Ihrer Minderjährigkeit mit der Verwaltung Ihrer Lande und Ihrer Erziehung beauftragten Männer erlaubt haben. Neue unveränderte Auflage. gr. 8. Hannover. Hahn. br. 20 Sgr.

Zeitung, staatswirthschaftliche. Zeitschrift für Staats- und Privat-Oeconomie. Herausgeg. von S. Behlen u. W. Bickes. 2r Jahrg. 1828. gr. 4. Frankfurt. Sauerländer. 4 Rtlr. 15 Sgr.

Les chroniques de la Canongate, par Sir Walter Scott, traduit de l'anglais par A. J. B. Defauconpret. Avec des notes explicatives. 4 vol. 12. Paris. 1828. broch. 4 Rthlr.

Mémoires de Michel Oginski sur la Pologne et les Polonais dépuis 1788 jusqu'à la fin de 1815. 2 vol. 8. Paris. 1826. br. 5 Rthlr.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau den 29. December 1827.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 11 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Obermann, Gutsbes., von Berlin; Hr. Eißfeld, Gutsbes., von Stanowitz; Hr. Huth, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. Scholz, Apotheker, von Ratibor. — Im Rautenkranz: Hr. Thiel, Post-Inspector, von Posen. — Im Hotel de Pologne: Hr. John, Doktor der Rechte, von Moskau. — Im goldnen Baum: Hr. v. Borwitz, von Bielwiese. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Burgsdorff, von Reichau; Hr. Hohaus, Kammerrath, Hr. Glatzel, Rentmeister, beide von Krotoszyn. — In der großen Stube: Hr. v. Bronikowski, von Golifka; Hr. Göbel, Gutsbes., von Bunzelwitz; Hr. Grundmann, Oberamtmann, von Jakobsdorf; Hr. Knebel, Ober-Landesgerichts-Referend., von Ratibor. — Im großen Christoph: Hr. Ebel, Apotheker, von Frankenstein. — In der goldnen Krone: Hr. Löwel, Hr. Mende, Kaufleute, von Schweidnitz; Hr. Tischler, Schullehrer, von Reichenbach. — Im weißen Adler: Hr. v. Busse, Major, Hr. Mützel, Kommissionsrath, Hr. v. Ziegler-Klipphausen, Lieutenant, sämmtlich von Brieg; Hr. Kretschmer, Kaufmann, von Schweidnitz. — Im Privat-Logis: Hr. de Zborow-Joukowski, Eskadronführer, von Amiens, Oderstraße Nro. 23; Hr. Boltze, Lieutenant, von Schweidnitz, Mathiasstr. No. 93; Hr. Krambsch, Ober-Landes-Ger.-Referend., von Ratibor, Weidenstraße No. 31; Hr. Rösler, Ober-Einnehmer, von Neisse, Albrechtsstraße No. 22.

Sicherheits-Polizei.

(Steckbrief.) Der wegen mehrerer Diebstähle vor uns zum viertenmale in Criminal-Untersuchung befindliche, unten signalisirte Corrigende, Johann Gottlieb Jäkel, ist am 19ten d. M. des Morgens aus dem hiesigen Inquisitoriats-Gebäude entsprungen. Es werden daher sämmtliche resp. Polizeibehörden hiermit dienstergebenst ersucht: auf den Jäkel auf das sorgfältigste vigiliren, und ihn im Betretungsfalle sicher geschlossen an uns schleunigst abliefern zu lassen. Schweidnitz den 19ten December 1827. Königliches Fürstenthums-Inquisitoriat.

Signalement: Johann Gottlieb Jäkel, welcher auch wohl als der Fleischergeselle Franz Carl passirt, aus Nieder-Kunzendorf, Schweidnitzer Kreises gebürtig, evangelisch, 27 Jahr alt, 5 Fuß 5 Zoll groß, hat braune Haare, bedeckte Stirn, braune Augenbraunen, blaue Augen, längliche Nase, großen Mund, braunen jedoch schwachen Bart, gesunde Zähne, breites Kinn, breites Gesicht, blaße Gesichtsfarbe, untersetzte Gestalt, spricht blos deutsch und hat keine besondere Kennzeichen. Bei seiner Entweichung war er bekleidet: mit einer schwarz tuchenen Mütze, einer grau tuchenen Jacke, einem blau kattunen Halstuch, einer braun kattunen Weste, ein paar blau streifigen Leinewandhosen, ein paar weißwollenen Strümpfen und ein paar Halbstiefeln.

(Steckbrief hinter drei schweren Verbrechern.) Unten näher signalisirte Verbrecher sind in der Nacht vom 27sten zum 28sten d. M. mittelst Durchbrechung eines Gewölbes aus dem hiesigen Stockhause entsprungen. Alle Civil- und Militair-Behörden werden auf das dringendste ersucht, auf diese schweren zum Theil zum Tode, zum Theil zu lebenswieriger Einsperrung verurtheilten Verbrecher zu vigiliren und sie im Betretungsfalle gegen Erstattung der Kosten sicher anhero transportiren zu lassen. Grünberg den 28. December 1827.

Königl. Landes-Inquisitoriat.

(Signalement des Schmiede-Gesellen Kranz.) Vornamen: August Ferdinand. Geburts-Ort: Primkenau. Alter: 29 Jahr. Religion: evangelisch. Statur: mittler. Körperbau: mäßig stark. Gesicht: länglich blaß. Nase: spitz, ziemlich groß. Augen: braun. Zähne: gut. Mund: groß. Haare: dunkle. Augenbraunen: dito. Stirn: breit.

(Bekleidung.) Graue lange Tuchhosen, graue kurze Tuchjacke, dergl. Weste, dunkele schmutzige Mütze, Fahllederschuhe, wollene Socken und roth und blau streifiges Halstuch.

(Signalement des Dienstknechts Wende.) Vornamen: Christian. Geburtsort: Nieder-Gorpe. Religion: evangelisch. Alter: 23 Jahr. Größe: 5 Fuß 5 Zoll. Haare: braun. Stirn: niedrig und bedeckt. Augenbraunen: schwarzbraun. Augen: braun. Nase: lang und gebogen. Mund: mittel. Bart: wenig. Kinn: spitz. Gesicht: länglich und hager. Gesichts-Farbe: gesund. Statur: mittel. Besondere Kennzeichen: keine.

(Bekleidung.) Blaue Tuchjacke mit übersponnenen Knöpfen, blau und weiß gestreifte baumwollene Weste mit dergl. Knöpfen, ein roth kattunes Halstuch mit gelben Punkten, lange graue Tuchhosen mit rothen Streifen in der Nath, alte Halbstiefeln oder Schuhe, wollene Socken, graue Mütze mit rothen Streifen und ledernen Schirm.

(Signalement des Richter.) Der Johann Richter aus Muskau, ist ohngefähr 3 bis 4 Zoll groß, hat dunkelbraunes Haar, längliches schmales Gesicht, hohe Stirn, hellblaue tiefliegende Augen, braune Augenbraunen, ziemlich große etwas kulpige Nase, gewöhnl. Mund mit aufgeworfenen Lippen, spitzes Kinn, blonden Bart, röthlichen Backenbart, ziemlich lange Ohren. Er ist bekleidet mit einer kurzen grau tuchenen Jacke mit schwarzen manchesternen Kragen, einer grau tuchenen geflickten Weste, blau und weißkarirten leinenem Halstuche und langen weiten Beinkleidern von Drillig, so wie ein Paar rohleinener; er trägt rindsledernе Stiefeln oder Schuhe und ist ohne Kopfbedeckung entwichen.

(Anzeige.) Mittwoch den 2ten Januar um 6 Uhr, Versammlung der naturwissenschaftlichen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Herr Prof. Dr. Steffens wird Bemerkungen über das Vorkommen der Kohlenblende im Waldenburger Steinkohlengebirge, — dann über den Skandinavischen Gyps und Herr Prof. Dr. Fischer über die Natur der Metallreduction — zugleich als Prüfung des von dem Herrn Dr. Wetzlar im Schweiggerschen Jahrbuche bekannt gemachten Aufsatzes, über denselben Gegenstand, mittheilen.

(Danksagung.) Bei dem am 16ten December, Nachts in der 12ten Stunde, der höchsten Wahrscheinlichkeit nach angelegtem Feuer, wo das ganze Vorwerk Grünheidau abbrannte, ist der Verlust an Vieh, Getreide, Erbsen, Heu und allem Wirthschafts-Inventario äußerst beträchtlich, aber vorzüglich schmerzhaft durch den Tod der herzueilenden Retter. Der Gutsbesitzer Herr Pohl auf Lorenzberg fand denselben mit meinem Beamten Görlich zugleich, und von ihren Körpern wurde nur ein Theil gefunden. Der Regiments-Adjutant und Lieutenant im 23sten Linien-Infanterie-Regimente Herr v. Altrock, welcher eben hier anwesend war, sah die Glut von meinem Wohnhause in Olbendorf und eilte zur Rettung. Er sah den Freigärtner Mockwitz aus Oberecke in Flammen und Rauch; ihn sehen und retten wollen, war Gedanke und That, aber man fand ihn neben dem, welchen er retten wollte, todt. Der Rest seines Körpers wurde am 21sten hier sehr feierlich mit aller militairischen Ehre begraben. Sein würdiger Herr Obrister und der größte Theil des Offizier-Corps aus Neisse, auch viele Herren Offiziere der benachbarten Garnisonen, der Herr Landrath des Strehlner und des Grottkauer Kreises und viele edle und würdige Männer aus der Nachbarschaft, begleiteten ihn zur Ruhestätte. Ich sage Allen meinen innigsten Dank. Denen, welche den schönen Tod der Liebe starben, sagt mein Herz im Stillen Dank, sie haben ihren Lohn im himmlischen Bewußtseyn ihrer guten That ins Land der Vergeltung mitgenommen. Seiner Leiche folgte die des Beamten und des Mockwitz, welche beide ein Grab aufnahm. Außerdem sind Mehrere sehr beschädigt, leiden noch jetzt heftige Schmerzen und befinden sich zum Theil in Lebensgefahr. Die Reden, welche bei der Beerdigung in Lorenzberg und Olbendorf sind gehalten worden, sollen nebst vorangehender näherer Beschreibung des Unglücks im Druck, zum Besten der Verunglückten und des armen Gesindes, welches größtentheils seine sämmtliche Habe verloren, erscheinen. Es wird in den Zeitungen gemeldet werden, wann und wo sie zu haben sind. Olbendorf den 24sten December 1827. Friedrich Freyherr von Lorenz.

(Wohlthätigkeits-Anzeige.) Für die durch Wolkenbruch verunglückten Bewohner der Habelschwerdter und Mittelwalder Kreise, sind bei mir noch nachträglich an milden Gaben eingegangen: No. 833. Herr Adolph Petuhke in Cottbus 1 Rthlr. No. 834. Herr Kaufmann Kuhnrath in Brieg, 3te Sammlung 2 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. No. 835. Herr Pastor Schumann in Poischwitz 1 Rthlr. No. 836. von Mad. Hollmann 1 Pack Leinwand. No. 837. Frau O. L. G. Räthin Schmidt, 5 neue Hemde. Es sind demnach am Schlusse meiner Sammlung für jene Unglücklichen außer angezeigten Effekten von No. 1. bis 837., in Summa an baarem Gelde eingegangen und an den dortigen Unterstützungs-Verein pr. Post abgesandt worden: 12½ Fried'or., 7 Dukaten, 1 silberne Medaille, 1 Rthlr. alte Nom. Münze und 1942 Rthlr. 1 Sgr. Courant. Mit dieser Anzeige statte ich allen den edlen Gebern für die mannigfaltigen und reichen Spenden, so wie den hiesigen beiden Wohllöbl. Zeitungs-Expeditionen für die so sehr bedeutenden, stets unentgeldlich und bereitwillig aufgenommenen Inserate, mit tief gerührtem Herzen den innigsten Dank ab. B. Lehmann, am Ringe No. 58.

(Edictal-Citation.) Da von denen von dem Freigute Puschkowa oder Pistole, Breslauer Kreises, seit undenklicher Zeit ausgesetzten zwei Freigärtner- und sechs Dreschgärtnerstellen auf den Grund der nach Lage der Acten bereits eingezogenen Nachrichten der dasigen Grundbesitzer das Hypothekenbuch regulirt werden soll, so werden alle diejenigen, welche irgend ein rechtliches Interesse hierbei haben, und ihren diesfälligen Ansprüchen die mit der Ingrossation verbundenen Vorrechte zu verschaffen gesonnen sind, hiermit öffentlich aufgefordert: sich binnen dato und drei Monaten dieserhalb bei dem unterzeichneten Königl. Preuß. Landgericht zu melden, die über das einzutragende Realrecht sprechenden Urkunden, Documente oder sonstige Beweismittel zu den Akten einzureichen und resp. anzuzeigen, und hiernächst zu gewärtigen, daß ihre solchergestallt angemeldeten und gehörig justificirten Ansprüche dem Alter und Vorzuge nach in das Hypotheken-Buch loco competente werden eingetragen werden, wogegen jedoch die binnen dieser präclusivischen Frist sich nicht Meldenden ihr vermeintliches Realrecht gegen den dritten im Hypothekenbuch eingetragenen Besitzer nicht mehr ausüben können, vielmehr mit ihren Forderungen jedenfalls den sodann bereits eingetragenen Posten nachstehen müssen. Uebrigens bleiben denjenigen, welchen eine bloße Gerechtigkeit oder eine Servitut zusteht, ihre Rechte nach Vorschrift des Allg. Land-Rechts Thl. 1. Tit. 22. §. 16. und 17. so wie des Anhangs zum Allg. L. R. §. 58. zwar vorbehalten, es steht ihnen jedoch frei, ihr Recht, nachdem solches gehörig anerkannt oder erwiesen worden, eintragen zu lassen. Breslau den 28sten November 1827. Königl. Preuß. Land-Gericht.

(Bekanntmachung.) Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 1457 Rthlr. 2 Sgr. 2/5 Pf. manifestirten, und mit einer Schuldensumme von 1450 Rthlr. 2 Sgr. 8 Pf. belasteten Nachlaß des Gastwirth Wierth am 21sten September c. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 28sten Februar 1828 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Beer angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Micke und Hartmann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art, und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Breslau den 23sten October 1827. Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag des Lohgerbermeister Stephan Lemrich in Seehausen und des Seilermeister Heinrich Lemrich zu Egeln ist in Subhastations Sachen des den Bäckermeister Schmidtschen Erben gehörigen Hauses No. 1189 des Hypothekenbuchs, neue No. 76 auf der Ohlauerstraße, ein nochmaliger Licitations-Termin angesetzt worden: Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: den 4 Februar 1828 Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Justiz Rathe Pohl in unserm Partheienzimmer No. 1 zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letztern ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 23. Oktober 1827.

Das Königliche Stadt-Gericht.

(Edictal-Citation.) Da auf dem sub No. 216. in hiesiger Stadt belegenen, dem Fleischer Carl Gottfried Barth gehörigen, auf den Antrag eines Real-Gläubigers von uns sub hasta gestellten Hause, besage Hypothekenbuches sub Rubrica III. No. 1., eine Cautio rei, welche dem Herrn von Minkwitz, am 3. November 1741 von dem vorigen Besitzer Michael Ferdinand Lange geleistet worden, noch haftet, so wird der Carl Heinrich von Minkwitz, auf Peltschütz und Serchwitz modo dessen Erben hierdurch vorgeladen, in dem zu seiner Erklärung über den Zuschlag dieses Grundstücks, an den Fleischer Heinze für das Meistgeboth von 200 Rthlr. auf den 10ten März 1828, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justizrath Hufeland angesetzten Termine, in unserm Partheienzimmer No. 1., entweder persönlich oder durch einen zuläßigen mit Vollmacht und Information versehenen Mandatarius zu erscheinen und die Verhandlung der Sache, bei seinem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß derselbe dafür, als willige er in den Zuschlag für das gedachte Meistgeboth, geachtet werden soll.

Breslau den 14. Dezember 1827. Das Königliche Stadt-Gericht.

(Bekantmachung.) Das Dominium Mittelwalde, Habelschwerdter Kreises, beabsichtiget auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden am Neiß-Wasser unweit seiner Brettmühle bei der Stadt Mittelwalde eine Leinwand-Wasser-Mangel anzulegen, und hat hierzu die erforderliche höhere Erlaubniß nachgesucht. In Gemäßheit des Edicts vom 28. October 1810 werden alle diejenigen, welche ein gegründetes diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solches innerhalb acht Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, hier anzuzeigen, widrigenfalls sie damit nicht weiter gehört werden können, sondern auf Ertheilung der nachgesuchten Erlaubniß für den genannten Bittsteller höhern Orts angetragen werden wird. Habelschwerdt den 10. December 1827.

Königl. Landräthliches Amt Habelschwerdter Kreises. v. Prittwitz.

(Oeffentliches Aufgebot.) Alle diejenigen, welche an das verloren gegangene Hypotheken-Instrument vom 20. November 1811 über 700 Thlr. Schles. rückstellige Kaufgelder für die Amtsrath Cösterschen Erben, auf der zu Langenöls belegenen Windmühle lautend, und sub No. 63 rubr. III. des Hypotheken-Buchs über Langenöls eingetragen, als Eigenthümer, Cessionarien oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche binnen 3 Monaten und spätestens in dem auf den 31. Januar 1828 Vormittags um 9 Uhr vor dem Deputirten, Königlichen Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Herrn Rüppelt, an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls dieselben nicht nur mit ihren Ansprüchen an das verlorne Dokument präkludirt, sondern ihnen auch ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und das beschriebene Dokument für amortisirt und nicht weiter geltend erklärt werden wird. Nimptsch den 29. August 1827.

Königlich Preußisches Land- und Stadt-Gericht.

(Bekanntmachung.) Von dem Königlichen Land- und Stadtgericht wird hiermit bekannt gemacht, daß das der verwittweten Anna Elisabeth Salva gebornen Bischof gehörige, auf der Strehlener Gasse sub Nro. 136. hieselbst gelegene Kretschamhaus nebst Garten, welches unterm 9ten December 1824 auf 596 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. gerichtlich gewürdigt worden, im Wege der von der Besitzerin ausgebrachten freiwilligen Subhastation in dem hierzu anberaumten peremtorischen Licitations-Termine, den 10ten März k. J. Nachmittags um 3 Uhr öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden soll. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher aufgefordert, in diesem Termine in der Kanzellei hieselbst sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag des Grundstücks nach ertheilter Einwilligung der Extrahentin zu gewärtigen. Die Kaufsbedingungen werden den Licitanten in dem anberaumten Bietungs-Termine bekannt gemacht werden. Die Taxe des Grundstücks ist an hiesiger Gerichtsstätte zu jeder schicklichen Zeit einzusehen. Zobten d. 14. December 1827. Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Edictal-Citation.) Nachbenannte Personen: 1) Die Gebrüder Benjamin und Carl Friedrich Hampel aus Ober-Leppersdorf, Landshutschen Kreises, von denen der erstere seit bereits 31 Jahren von Breslau aus, wo er zuletzt als Fuhrknecht gedient, sich ins Ausland begeben und mit Ausnahme der drei Jahre später von ihm eingegangenen Kunde, daß er in Böhmen sich beim Fuhrwerk befinde, nichts weiter von sich hat hören lassen, der letztere Carl Friedrich Hampel aber im Jahre 1813 in Waldenburg beim Branntweinbrenner August Oterig zur Landwehr ausgehoben, in Glatz ausexercirt, dann zur Armee abgesendet und in der Schlacht bei Leipzig vermißt worden ist, seit dieser Zeit gleichfalls keine Nachricht von sich gegeben hat. 2) Die Gebrüder George Friedrich und Christian Ehrenfried Fischer aus Nieder-Leppersdorf, von denen der erstere am 30. Mai 1780 geboren, im Jahre 1813 zur Landwehr ausgehoben, unter dem Bataillon von Dallwitz in der 2ten Compagnie der Belagerung von Glogau beigewohnt, und dort im Lazareth, ohne daß weitere Kunde von ihm eingegangen, gestorben ist, der jüngere, Christian Ehrenfried hingegen, den 15. November 1790 geboren, der im Jahre 1813 gleichfalls zur Landwehr eingetreten und unter dem Commando des ehemaligen Capitain Bitterling aus Landeshut gestanden hat, in der Affaire bei Goldberg seinen Tod gefunden haben soll. 3) Der Zimmergeselle George Friedrich Jentsch, welcher den 24. Januar 1775 in Nieder-Leppersdorf geboren, seit länger als 20 Jahren als Zimmergeselle an dem Gebrechen eines lahmen Beines leidend, ins Ausland gewandert, und zuletzt jedoch seit länger als 20 Jahren in Wien gelebt haben und auch daselbst gestorben seyn soll, auf den Antrag der vermuthlichen nächsten Intestat-Erben vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den 28sten Juni k. a. Vormittags 10 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Kreppelhof anberaumten Termine entweder persönlich oder schriftlich vor dem unterzeichneten Gerichts-Amte zu melden, und dadurch über ihr Leben Gewißheit zu verschaffen, widrigenfalls dieselben beim Ausbleiben ihrer Meldung für todt erklärt und ihr unter gerichtlicher Verwaltung stehendes Vermögen ihren sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird. Zu demselben Termine werden auch die etwanigen unbekannten Erben der Gebrüder Hampel, der Gebrüder Fischer und des Jentsch unter gleicher Androhung vorgeladen, um ihre Ansprüche an das hinterlassene Vermögen derselben geltend zu machen. Peterswaldau den 2ten August 1827. Reichsgräflich Stolbergsches Gerichts-Amt.

(Avertissement.) Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß die nach dem verstorbenen Pfarrer Martin Strocka, zu Dittmerau hinterbliebene Activ-Masse, unter seine Gläubiger, nach deren Vereinigung, ohne Concurs-Eröffnung, nach Ablauf von 4 Wochen vertheilt werden soll, weshalb sich alle diejenigen, welche an die gedachte Verlassenschafts-Masse irgend einen noch nicht angezeigten Anspruch zu machen denken, binnen der erwähnten 4wöchentlichen Frist bei uns zu melden, sonst aber zu gewärtigen haben, daß sie sich nachher nur an die zur Perzeption gelangten Gläubiger nach Verhältniß des Erhobenen werden halten können. Gröbnig bei Leobschütz, den 24. Dezember 1827. Die Pfarrer Strockaschen Testaments-Executores.

Breitkopf. J. Gnosdek.

(Edictalcitation.) Auf den Antrag der Regina verehelichten Czichetzko hieselbst, wird der im Jahre 1813 von hier zur Landwehr ausgehobenen Ehemann Stanislaus Czichetzko, so wie dessen etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer — welcher laut Angabe der genannten Ehegattin im Jahre 1816 im Lazareth zu Oppeln verstorben seyn soll, und über dessen Leben und Aufenthalt seit jener Zeit keine Nachricht vorhanden, dessen wirkliches Ableben aber eben so wenig darzuthun gewesen, — hierdurch öffentlich aufgefordert: sich vor oder in dem auf den 22sten März 1828 vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Termin persönlich oder schriftlich zu melden, und sonächst weitere Anweisung zu gewärtigen, in Entstehung dessen aber zu gewärtigen, daß derselbe nach dem Antrage seiner Ehegattin für todt erklärt, und der letztern sonächst die anderweitige Verehelichung auf Grund dieser Todeserklärung ertheilt werden wird. Beuthen den 28. Novbr. 1827.

Das Freistandesh. Gräfl. Henkel v. Donnersmarksche Gericht d. Kreisstadt Beuthen in Oberschlesien.

(Bau-Verdingung.) Die Wiederherstellung der Bollwerkswand, auf der rechten Seite im Unter-Kanal der hiesigen Bürgerwerder-Schleuse, soll mit Inbegriff der erforderlichen Bau-Materialien, an den Mindestfordernden verdungen werden. Hiezu ist ein Termin auf den 5ten Januar 1828 Vormittags 9 Uhr, in dem Königl. Schleusenhause, neben der hiesigen Sandschleuse anberaumt, wozu cautionsfähige Werkmeister eingeladen werden. Der Zuschlag bleibt der Königl. Hochlöbl. Regierung vorbehalten. Das Weitere ist im angezeigten Geschäfts-Local zu erfahren. Breslau, den 22sten December 1827. Herrmann.

Die Stammschäferei zu Frauenhain bei Schweidnitz beginnt ihren Verkauf. Die Wolle ist dies Jahr besonders schön, die Stähre nicht mit Körnern gefuttert, und der Gesundheitszustand der Heerde, so wie früher, vorzüglich gut. Blattern sind in hiesiger Gegend nicht.

(Gemästetes Schaaf-Vieh) ist zu Domanze bei Schweidnitz zu haben.

(Verkaufs-Anzeige.) Klosterstraße Nro. 15. (Ehrenpforte) eine Treppe links, ist ein viersitziger halbgedeckter dauerhafter Reisewagen billig zu verkaufen.

(Verpachtung.) Das Dominium Klein-Schmogerau bei Winzig beabsichtigt am 15ten Januar 1828 früh 10 1/2 Uhr an einen Caution erlegenden Brauer, das Dominial-Brau- und Branntwein-Urbar auf drei hintereinander folgende Jahre anderweitig zu verpachten, wozu cautionsfähige Brauer eingeladen werden.

(Auction.) Mittwoch als den 2ten Januar 1828 werde ich wegen Veränderung auf der Schweidnitzer Straße in der Stadt Berlin, früh um 9 und Mittags um 2 Uhr, verschiedenes Meublement als Sophas, Stühle, Tische, Spiegel, Bettstellen, Gartenbänke, 2 noch in gutem Zustande befindliche Billards nebst Zubehör, einige Lampen und diversen Hausrath öffentlich versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

☞ (Anzeige.) Die auf der Ohlauer-Straße im Rautenkranz angekündigte Auction von diversen Mode- und Schnittwaaren, Reste Tuche, Leinewand, Tischzeuge, Wäsche, Betten und roßharne Matratzen, neue und gebrauchte Meubles wird den 2ten Jan. und folgende Tage Vor- und Nachmittags fortgesetzt. W. B. Oppenheimer, conc. Auctions-Commissarius.

(Anzeige.) Eine Auswahl von gepreßten und glatten Visiten-Karten zu billigen Preisen empfiehlt Wilhelm Tiratscheck, Karten-Fabrikant in der Neustadt, Bosteigasse No. 6., wie auch beim Kaufmann Herrn E. Singthaler, Oderstraße in 3 Bretzeln.

General - Wein - Bericht.

Die günstige Aufnahme, welche unser vorjähriger Bericht erhalten, veranlasst uns, jetzt alljährlich damit fortzufahren.

Am Rhein hatte der Frost im Monat Februar bedeutenden Schaden angerichtet, weshalb die mehrsten Reben, Liebfrauenmilch ausgenommen, bis unten an den Stock abgeschnitten worden und dies Jahr nur sehr wenig trugen, welches die Preise auf Ort und Stelle gesteigert, auf unsere hiesigen Vorräthe aber keinen Einfluss haben soll.

Frankreich hat göstentheils eine gute Leese gehabt — wir verkaufen daher jetzt die alten Vorräthe von abgelagerten Weinen zu sehr billigen Preisen, in der Hoffnung, aus den neuen Weinen recht viel Gutes zu erziehen. Die der Gesundheit zuträglichen Franzweine sind deshalb im Verhältniss billiger wie die Landweine, wovon sich jeder überzeugen kann.

Ungarn hat eine vorzügliche Leese gehabt, man kann reine liebliche Weine zu circa 6 Ducaten die Tonne von 120 preussische Quart bei guter örtlicher Bekanntschaft einkaufen, und da unser Chef dies Jahr selbst hinaus reist, wo es egal ist, ob er 100 Fass mehr oder weniger kauft, so werden wir unsere geehrten Abnehmer bitten, uns bei Zeiten zu sagen, was sie von diesem Jahrgange zu haben wünschen, um unsere Einkäufe darnach einrichten zu können. Von

Spanien lauten die Nachrichten nicht so günstig, wegen des schlechten in der Leese eingetretenen Wetters, — wir haben jedoch von Mallaga und Madeira noch eine starke Parthie auf dem Laager, die sich sehr billig calculiret. — Zugleich wird bemerkt, dass die durch persönliche einzelne Offerten verursachten Reise-Spesen durch diese öffentliche Anzeige erspart, jedem Comittenten zu gute kommen sollen.

Lübbert et Sohn, Junkernstrasse No. 2.

(Bekanntmachung.) Da die zwischen dem Herrn G. A. Schreiber und mir bestandene Societät, in Betreff der unter der Firma G. A. Schreiber & Comp. betriebenen Pfeifenschlauch-Fabrike, seiner Zeit gerichtlich aufgehoben ist, und mir sämmtliche Activa der vormaligen Societät zum alleinigen Eigenthum von Herrn G. A. Schreiber am 26ten May d. J. gerichtlich abgetreten und überlassen worden sind, so ersuche ich die Schuldner der vormaligen Firma, ihre rückständigen Zahlungen, binnen drei Monaten bei Vermeidung gerichtlicher Einziehungen, an mich allein zu berichtigen, und meine Quittungen als gültig anzuerkennen. Die etwanigen Gläubiger der vormaligen Firma, wollen ebenfalls, binnen gleicher Frist, ihre Ansprüche mir anzeigen, welchem nächst sie, wenn die Forderungen richtig befunden werden, die Zahlung vom Unterschriebenen zu gewärtigen haben. Berlin den 14ten December 1827. Christ. Ernst Seymer.

(Jamaica Rumm) von vorzüglicher Güte, die Flasche 15 Sgr., 2te Sorte die Flasche 10 Sgr., nebst besten vollsaftigen Gardeser Citronen, empfiehlt

F. W. Neumann, in 3 Mohren am Blücherplatz.

(Anzeige.) So eben erhalte ich wieder ganz frische und recht fette, wirklich Böhmische Fasanen und Rebhüner. J. G. Starck, auf der Odergasse No. 1.

(Anzeige.) Sehr schöne Messiner und Gardeser Citronen, wie auch ganz süße Apfelsinen und neue Kranzfeigen verkaufe ich billig. G. Pertz, Ohlauerstraße Neisserherberge No. 9.

(Kunst-Anzeige.) Einem geehrten in- und auswärtigem Publikum gebe ich mir hiermit die Ehre, meine neu etablirte Kunsthandlung (am Ringe No. 22. im Hause des Kaufmann Herrn Krug dem Schweidnitzer Keller gegenüber) bestehend in einer bedeutenden und schönen Auswahl Kupferstiche und Landkarten, aus den besten italienischen, englischen und französischen Schulen, zu empfehlen. Zugleich empfehle ich auch eine sehr große Auswahl der schönsten Neujahrswünsche, mit der Versicherung der möglichst billigsten Preise, und bitte um geneigten Zuspruch.

Breslau den 24sten December 1827. A. Fietta.

(Anzeige.) Schönste reine Leipziger Borstorffer Aepfel von bestem Geschmack, empfing in Commission, und sind zu haben, so wie auch Teltower Rüben, bei

J. G. Starck, Odergasse No. 1.

(Anzeige.) Mehreren Nachfragen zu begegnen, zeigt Unterzeichneter hiermit an, daß er noch einen oder zwei Knaben in Pension nehmen kann.

Carl Adel, Lehrer an der Mildeschen Stift-Schule,
Altbüsser-Straße Nro. 7. nahe an der Magdalenen-Kirche.

(Anzeige. Pariser und Berliner Visiten-Karten, empfiehlt zu billigen Preisen

C. G. Brück, Hintermarkt (Kränzelmarkt) No. 6.

(Anzeige.) Beste frische Glätzer Butter, so wie geräucherten und marinirten Elbinger Lachs, empfing in Commission und offerire billigst Carl Hauer, Junkern-Straße No. 34.

(Lotterie Gewinne.) Bei Ziehung der 5ten Klasse, 56ster Lotterie, traf in mein Comptoir:

Der erste Haupt-Gewinn
von
150,000 Rthlr.
auf No. 22048.

Zugleich empfehle ich mich mit Loosen zur ersten Klasse 57ster Lotterie und Loosen zur 6ten Lotterie, in Einer Ziehung.

Jos. Holschau jun., Blücherplatz nahe am großen Ring.

(Lotterie-Anzeige.) Mit Loosen zur 1sten Klasse 57ster Lotterie, deren Ziehung auf den 10. Januar festgesetzt ist, empfiehlt sich hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

(Loosen-Offerte.) Zur 1sten Classe 57ster Lotterie und zur 6ten Courant Lotterie sind Loose zu haben, bei H. Holschau der ältere, Neuschestraße im grünen Polacken.

(Anzeige.) Die von Hrn. S. S. Gerhard verfaßte Trostschrift an solche, die am Jahres-Abend um theure Vollendete trauern, ist für 1 Sgr. zu erhalten bei dem Kirchbedienten Jänsch.

(Verlorne Busen-Nadel.) Seit einigen Tagen vermißt man eine Busen-Nadel von Brillanten von reinem Wasser, in Form eines Kranzes, in rothem Futteral. Die Herren Jouweliers, die löbliche Judenschaft, und wenn sie irgendwo zum Versaz gebracht werden sollte, werden höflichst ersucht, solche anzuhalten, und den Goldarbeiter Endemann, goldene Krone am Ringe, gegen ein angemessenes Douceur davon zu benachrichtigen.

(Retour-Reise-Gelegenheit) nach Dresden und Leipzig, zu erfragen in der Gaststube im rothen Hause auf der Reuschen Straße.

(Zu vermiethen.) Zum bevorstehenden Landtage sind in der Junkernstraße No. 2. in der zweiten Etage, drei große vollständig meublirte Zimmer vorn heraus zu vermiethen, zu welchen erforderlichen Falls noch zwei damit in Verbindung stehende Zimmer eingeräumt werden können. Das Nähere ist in dem Comptoir im ersten Hofe zu erfragen.

(Vermiethung.) Auf dem großen Ringe in No. 24. ist der mit einem heitzbaren Stübchen versehene Hausladen zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere daselbst drei Treppen hoch, bei C. F. André.

Diese Zeitung erscheint von nun an (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.